

weiter. Der erste Streitpunkt betrifft hier die Zusammensetzung des Reichsionbergerichts. Dabei wird von Centrum und Demokraten der Vorschlag gemacht von den neuen Richterstellen des Sondergerichts vier mit Baien zu belegen. Eine Einigung ist in diesem Punkte noch nicht erzielt worden. Die zweite Schwierigkeit ergibt sich aus der Festlegung der Richtlinien, nach denen das Reichsionbergericht seine Entscheidungen treffen soll. Hier handelt es sich vor allem darum, eine Formulierung zu finden, durch die Vermögensobjekte, Museen, Gemäldesammlungen u. w., die entschädigungslos in den Besitz des Staates übergehen sollen, fest umgrenzt werden. Auch hier wie in der Frage der Rückwirkung sind die Meinungsverschiedenheiten noch nicht behoben.

Vertagung der englischen Regierungserklärung über das Völkerverbundproblem

London, 3. März. (Eig. Drahtbericht.) Das britische Kabinett hat heute zwei Stunden lang die Frage der Erweiterung des Völkerverbundes erörtert. Da man im Unterhause eine Erklärung des Premierministers über die Beschlüsse des Kabinetts erwartete, hatten sich zahlreiche Abgeordnete eingefunden. Auch der deutsche Botschafter Sirhamer hatte in der Diplomatenloge Platz genommen. Die allgemeine Erwartung wurde jedoch enttäuscht, denn der Premierminister machte keinerlei Mitteilungen über die Entschlüsse des Kabinetts, sondern beschränkte sich darauf, auf eine Frage MacDonalds zu antworten, die Regierung schlage eine Vertagung der morgigen Vertagung im Unterhause vor, um Chamberlain eine ausführliche Erklärung über das Völkerverbundproblem zu ermöglichen. Diese Antwort rief eine so große Überraschung hervor, daß niemand gegen die Vertagung der Regierungserklärung auf morgen protestierte, die ohne Zweifel eine allgemeine Debatte der Vollversammlung im Gefolge haben dürfte.

Chamberlain mit seinen Ministerkollegen einig.

London, 4. März. „Daily Telegraph“ zufolge soll nach der gestrigen Kabinettsitzung kein vollkommenes Einvernehmen zwischen Chamberlain und seinen Kollegen herrschen. Die Regierung als Ganzes unterstütze die bedingungslose Aufnahme Deutschlands in den Völkerverbund. Die Erweiterung des Völkerverbundes durch Gewährung von Sitzen an Polen und andere Mächte sei eine Frage, die vom Völkerverbund zu einem späteren Zeitpunkt behandelt werden müsse. Chamberlain habe, wie verlautet, eine „freie Hand“ gefordert, damit er nicht so vollkommen an eine bestimmte Politik gebunden sei, daß ihm nichts mehr zum Handeln übrig bliebe.

Sie Robert Horne gegen eine augenblickliche Ratserweiterung.

London, 4. März. Der frühere Minister und konservatives Parlamentsmitglied Sir Robert Horne, dessen Ansichten in der konservativen Partei und im Parlament große Bedeutung haben, erklärte in einer Rede, es sei Deutschland gegenüber nicht ehrlich, es handele, wenn sein Eintritt in den Völkerverbund mit dem Eintritt anderer Nationen in den Völkerverbund in irgend einen Zusammenhang gebracht werde. Auf der bevorstehenden Zusammenkunft müsse die Aufnahme Deutschlands allein erwogen werden.

Banervorrede über die Ratsfige.

Brüssel, 3. März. (Melbung der Agence Belge.) Während der Debatte über den Haushalt des Außenministeriums gab Banervorrede die folgende Erklärung ab:

In der Frage des Völkerverbundes ist es durchaus notwendig, daß eine gerechte und der künftigen Entwicklung des Völkerverbundes günstige Lösung in einer Atmosphäre der Ruhe und des gegenseitigen Vertrauens gefunden wird. Die Zusammenkunft des Rates erfuhr einige Änderungen. So wurde die Vermehrung der nichtständigen Mitglieder einstimmig bewilligt. Die Zahl der ständigen Mitglieder gab ebenfalls zu einigen Erörterungen Anlaß. Heute haben sich verschiedene Kandidaten gemeldet. Die Kandidatur Deutschlands ist bis jetzt auf keine Gegenreaktion gestoßen. Ich will keinesfalls eine endgültige Meinung über die anderen Kandidaturen aussprechen. Ich möchte nur die Aufmerksamkeit der Kammer auf einige allgemeine Punkte lenken. Wo wird die berechnete oder unberechnete Erweiterung des Rates eine Grenze finden? Um meine Gedanken voll und ganz auszudrücken fürchte ich, daß der Völkerverbund, wenn er sich auf den Weg drängen läßt, wohin man ihn führen will, bald genötigt sein wird, einen neuen Schub von ständigen Ratsmitgliedern vorzunehmen und infolgedessen die Zahl der nichtständigen Mitglieder weiter zu erhöhen. Dadurch würde die Versammlung gegenüber einem Rate, in dem alle einigermassen politisch bedeutenden Staaten vertreten wären, an Bedeutung stark verlieren. Ich verlange nicht von der Kammer, daraus Schlüsse zu ziehen, und ich will es selbst nicht tun, denn es ist, wie es Chamberlain gestern sagte, höchst wünschenswert, daß wir nicht mit gebundenen Händen nach Genf gehen, um dort in einer Atmosphäre des gegenseitigen Entgegenkommens die für ein gutes internationales Einvernehmen günstigsten Lösungen zu machen.

Die deutsche Delegation reist Freitagabend ab.

Berlin, 4. März. (Eig. Drahtbericht.) Wie wir erfahren wird, die deutsche Delegation am Freitagabend mit dem fahrbahnfähigen Basler Abendzug nach Genf abreisen. Die Zusammenkunft der Delegation steht nunmehr endgültig fest. Sie besteht aus: Reichsminister Dr. Luther, Reichsaussenminister Dr. Stresemann, Staatssekretär a. Sch. Dr. Schuler, Staatssekretär Kemper, Ministerialdirektor Gaus, Reichspressesekretär Riep und Legationssekretär Riedelhammer, der als Sekretär bereits die Locarno-Delegation begleitete.

Die Delegationen für Genf.

Paris, 3. März. Die französische Delegation, die sich am Samstagabend zur Völkerverbundtagung nach Genf begeben wird, besteht aus Briand, Paul Boncour und Louchet. Ihr gehören außerdem an: Der Kabinettschef Briand, der Justizminister im Außenministerium Fromageot und der Generalsekretär der Botschaften Konferenz Massigou.

London, 3. März. Die britische Delegation für die Völkerverbundtagung wird außer Chamberlain und Viscount Cecil umfassen: Cecil, Duff, Campbell, Selby, Cadogan, Roberts, Cavendish, Bentinck, Vizeadmiral Aubrey Smith und George Young.

Paris, 3. März. Dasas berichtet aus Madrid, Außenminister Jangas ist zunächst Vorsitzender der spanischen Delegation, die an der Völkerverbundtagung am 4. März teilnimmt. Außenminister Jangas wird am Donnerstag die Reise nach Genf antreten.

Ratifikation der Locarno-Verträge im polnischen Senat.

Warschau, 4. März. Der Senat ratifizierte gestern die Verträge von Locarno. Die vom Landtag angenommene Entschließung, in der ein ständiger Sitz im Völkerverbund für Polen gefordert wird, wurde einstimmig angenommen.

Empfang des neuen Völkerverbundskommissars in Danzig.

Danzig, 3. März. Der neue Völkerverbundskommissar für Danzig, Professor van Damme, der heute vormittag hier eingetroffen ist und mittags vom Senat der Freien Stadt Danzig in einer außerordentlichen Sitzung empfangen worden war, empfing am Nachmittag die Vertreter der polnischen, der polnischen und der Danziger Presse. Er dankte den Herren für ihr Erscheinen und sagte, daß Danzig und Polen ihn als Freund betrachten müßten. Er werde stets bestreben, die Harmonie zwischen Polen und Danzig zu fördern.

Der Reichswehretat vor dem Reichstag.

Berlin, 3. März. (Eig. Drahtbericht.) Die zweite Beratung des Reichswehretats wurde am Mittwoch fortgesetzt.

Abg. Graf v. d. Schulenburg (D.-Nat.) betonte, die sachgemäße Arbeit der Reichswehr sei anzuerkennen. Sie sei eine Schule zur Bildung und Erziehung von Charakteren. Beim Generalobersten v. Seeckt liege die Führung der Reichswehr in besten Händen. Bei der an sich notwendigen Entpolitisierung der Reichswehr lebe Dr. Gehler offenbar mit dem rechten Auge schärfer wie mit dem linken.

Abg. Künzler (Soz.) behauptete, der Reichswehrminister habe bei Aufstellung seines Etats gar keine Rücksicht auf die schwere Kollage des Reiches genommen und die dringend notwendige Sparpolitik vernachlässigt. Die Sozialdemokraten könnten politisch dem Reichswehrminister kein Vertrauen entgegenbringen und würden deshalb sein Gehalt ablehnen.

Abg. Erising (Zentr.) erklärte: Für die Republik sei es eine peinliche Lage, wenn ihre Wehrmacht zwar von der deutschen nationalen Partei gelobt, aber von dem Sprecher der stärksten republikanischen Partei in solcher Weise kritisiert werde. Mit einer Ablehnung des Etats des Reichswehrministeriums sei dem Gedanken der Völkerverbündung nicht der kleinste Dienst erwiesen. Wenn in der Reichswehr Fehler gemacht worden sind, sollte dies offen ausgegeben und abgestellt werden.

Abg. Bräuninghaus (D. Vot.) widersprach der Meinung, daß der Wehretat nicht sparsam genug aufgestellt sei. Die Mehrausgaben seien lediglich die automatische Wirkung der früher beschlossenen Gesetze, durch welche die Bezüge der Reichswehrangehörigen aufgebessert wurden.

Reichswehrminister Gehler

führte aus, der Reichswehretat habe in der Presse eine scharfe Kritik gefunden, besonders wegen der Mehrforderungen. Dabei würde aber übersehen, daß die internationale Kontrollkommission diesen Etat geprüft habe, ohne daran Anstoß zu nehmen. Die Mehrforderungen ergäben sich aus schon früher beschlossenen Erhöhungen der Bezüge und daraus, daß die Munitionsbefehle auf das von der Entente festgesetzte Maß ergänzt werden mußten. Ein Verzicht darauf würde die Stilllegung derjenigen Fabriken bedeuten, die nach der Entscheidung der Entente in jedem Jahr eine bestimmte Menge von Munition und Waffen herstellen sollten. Es würden dadurch viele tausend Arbeiter weiter erwerbslos werden, die ausschließlich auf diese Arbeit angewiesen seien. Keineswegs gingen die deutschen Forderungen über das im Versailler Vertrag festgesetzte Maß hinaus. Wir haben nach Eintritt in den Völkerverbund das größte Interesse daran, daß das Abrüstungsproblem sofort aufgeworfen wird. (Lebhafter Beifall.) Daß die ganze Welt in Waffen starrt, während einzelne Länder fast vollständig entwaffnet sind, ist ein unerträglicher Zustand. (Zustimmung.) Das heutige System unserer Reichswehr ist auf die Dauer unhaltbar und kann nur ein Übergangssystem bleiben. Es ist eigenartig, daß gerade die demokratischen Staaten des Westens uns ein Verbotssystem aufzuerlegen haben, das mit Demokratie gar nichts mehr zu tun hat. Das frühere, aus allen Volksteilen zusammengebaute Heer ist parteipolitisch gar nicht beeinflusst worden; um das neue Berufsheer bemühen sich aber gerade die linken Parteien, die Gegner des neuen Staates sind. Deshalb ist es bei dem neuen System schwerer, das Heer vor politischen Einflüssen zu schützen. Das Offizierskorps hat dem neuen Staat mit größtem Vertrauen gegenüber gestanden. Ich bin an meine Aufgabe herangegangen in der Überzeugung, daß mit der Zeit jeden vaterländischen Mann die Entwicklung auf den Standpunkt bringen muß, daß nur auf dem Boden der Verfassung und nur auf dem Boden der Republik überhaupt eine Zukunft Deutschlands gedacht werden kann. Wenn die Früchte von Locarno jetzt in Genf wirklich reifen sollen, müßte ein Ende gemacht werden mit dem System kleinlicher Schikanen, denen bisher unsere Reichswehr ausgesetzt war. Der Reichswehrminister bestritt, daß die Reichswehr irgend etwas mit der Schwarzen Reichswehr und den vaterländischen Verbänden zu tun habe. Auf solche Zusammenhänge hinweisende Angriffe seien gefährlich, weil sie die Entente-Propaganda benutze, um gegen Deutschland zu gehen und eine Völkerverbündung zu verhindern. Über die Erinnerung wird im parlamentarischen Untersuchungsausschuß Klarheit geschaffen werden. Die Schwierigkeiten, die ihm gemacht würden, kämen nicht von den aktiven, sondern fast immer von den verabschiedeten Offizieren, die auf die schwierige Lage der Reichswehr keine Rücksicht nehmen wollten. Unbehaglich aller Kritik müsse er feststellen, daß die Reichswehr sich auch im verflochtenen Jahre innerlich gestärkt habe und daß sie zu einem immer zuverlässigeren Instrument des Staates werde, das das Vertrauen des deutschen Volkes verdiene.

Die Etatberatungen im Haushaltsausschuß.

Berlin, 3. März. Der Haushaltsausschuß des Reichstags setzte die Beratung des Etats des Innenministeriums fort.

Abg. Dr. Schreiber (Zentr.) beantragte, den Titel „Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft“ um 2 auf 5 Millionen zu erhöhen und den Titel „Kaiser-Wilhelms-Gesellschaft“ um 200 000 M. zwecks Schaffung eines Erneuerungsodns zu erhöhen.

Die beiden Anträge wurden nach kurzer Aussprache angenommen.

Abg. v. Guérard (Zentr.) begründete dann den Antrag, einen Zuschuß zu den Wiederherstellungskosten des Kölner Domes 20 000 M. zu bewilligen.

Minister Dr. Kals betonte, daß die Angelegenheit deshalb von so großer Bedeutung sei, weil sie die Frage aufwerfe, ob das Reich die profane und kirchliche Denkmalpflege mit zu übernehmen habe. Es würde vielleicht richtiger sein, einen Dispositionsfonds für diesen Zweck einzurichten.

Abg. Dietrich (Dem.) erinnert an den Ulmer Dom, der in gleicher Lage sei.

Abg. Mümm (D.-Nat.) macht auf den Mainzer Dom aufmerksam und empfiehlt, die Angelegenheit dem Unterausschuß zu überweisen.

Abg. Cremer (D. Vot.) schlug die Bildung eines Sammelfonds für denartige Zwecke vor. Er habe nicht nur der Erhaltung des Kölner Doms, sondern auch der übrigen hervorragenden deutschen Kirchenbauten, z. B. in Ulm und Mainz sowie der den Protestanten besonders wertvollen Wartburg zu dienen. Auch dürfte der Löwenanteil der Kosten nicht auf dem Reiche lasten.

Die diesbezüglichen Anträge wurden dem Unterausschuß überwiesen.

Bei der Besprechung über das Reichsgesundheitsamt erklärte Abg. Dr. Schreiber als Berichterstatter, die Reichsgesundheitswoche sei eine bedeutsame kulturelle und soziale Idee. Sie müsse in einfacher, aber würdiger und eindringlicher Form geboten werden.

Um die Fürstenabfindung.

Berlin, 4. März. Dem heutigen Beginn der Auslegung der Listen zur Eintragung für das Volksbegehren über die entschädigungslose Enteignung der früheren regierenden Fürsten nehmen „Vorwärts“ und „Rote Fahne“ zum Anlaß, in großen Lettern zur Eintragung in die Listen aufzufordern, während die volksparteilichen und die deutschen nationalen Blätter die Parole ausgeben: „Nicht eintragen!“

Im Reichstag werden die interfraktionellen Besprechungen fortgesetzt, um eine Grundlage für die zweite Lesung des Kompromißantrages in der Frage der Fürstenabfindung zu finden. Hauptsächlich der Zusammensetzung des Reichsbergerichts vom Zentrum und von den Demokraten der Vorlage gemacht worden, von den neun Richtern des Sondergerichts vier mit Kalen versehen zu lassen. Eine Einigung ist in diesem Punkte noch nicht erzielt. Die zweite Schwierigkeit geben die Richtlinien, nach denen das Reichsbergericht seine Entscheidungen treffen soll. Auch hier sind die Meinungsverschiedenheiten unter den einzelnen Fraktionen noch nicht beseitigt. Laut „Vorl. Ztg.“ wird auf demokratischer Seite angestrebt, die Verhandlungen so schnell wie möglich zu Ende zu bringen, damit völlige Klarheit über den endgültigen Gesetzentwurf geschaffen wird.

Der demokratische Parteitag des Wahlkreisverbandes Berlin, der gestern im Plenarsaal des ehemaligen Herrenhauses eröffnet wurde, beschäftigte sich auch mit der Frage der Fürstenabfindung und faßte gegen wenige Stimmen eine Resolution, in der der Kompromißantrag in seiner vorliegenden Gestalt für unannehmbar erklärt wird. Sollte sich der ursprüngliche demokratische Antrag, so heißt es in der Entschließung weiter, nicht durchsetzen lassen, dann ist die durch Volksbegehren und Volksentscheid geforderte sog. entschädigungslose Enteignung vorzuziehen. Auf jeden Fall ist zunächst allgemeine Beteiligung am Volksbegehren zu empfehlen.

Annahme des Steuermilderungsgesetzes im Reichsrat.

Berlin, 3. März. In der heutigen Sitzung des Reichsrats wurde der Steuermilderungsgesetzentwurf zur Erleichterung der Wirtschaftslage gegen die Stimmen von Bayern und Mecklenburg-Schwerins bei Stimmhaltung von Baden und Thüringen angenommen. Der Gesetzentwurf ist die Umfassung vom 1. April d. J. ab auf 0,6 Proz. betrag. Die Luxussteuer wird ganz beseitigt. Weitere Artikel des Gesetzes bringen steuerliche Erleichterungen für wirtschaftlich notwendige Betriebszusammenschlüsse, also eine Ermäßigung der sogenannten Fusionssteuer. Die Hauptbestimmung ist, daß bei Verschmelzung von Kapitalgesellschaften die Gesellschaftsteuer auf ein Prozent ermäßigt wird. Werden Grundstücke eingebracht, so ermäßigt sich die Grunderwerbssteuer auf 1/2 Prozent. Zuschläge zur Grunderwerbssteuer und eine Wertzuwachssteuer dürfen nicht erhoben werden. Die neue Bestimmung hat rückwirkende Kraft für Rechtsvorgänge, für die die Steuerpflicht in der Zeit vom 1. September 1925 bis zum 31. März 1926 entstanden ist. Bereits gefällte Zahlungen an Länder und Gemeinden werden nicht zurückgefordert. Außerdem enthält die Vorlage Bestimmungen über Vermehrung der Zahlungstage für die Vorauszahlung der Einkommensteuer und Körperschaftsteuer sowie Bestimmungen über eine vereinfachte Erhebung der Vermögenssteuer für 1926. Danach wird die Vermögenssteuer für das Kalenderjahr 1926 nicht besonders veranlagt. Sie wird in Höhe von drei Viertel des Jahressteuerbetrages für das Kalenderjahr 1925 erhoben. Die am 15. Mai 1926 vorgesehene Zahlung auf die Vermögenssteuer 1926 ist nicht zu entrichten.

Eine Zentrumsinterpellation gegen das Beitreibungsverfahren der Finanzämter.

Berlin, 3. März. Im Reichstag ist folgende Interpellation des Zentrums eingegangen:

Die Finanzämter wenden vielfach bei der Beitreibung von Steuern in letzter Zeit entgegen den Weisungen der zuständigen Reichsbehörden eine Rücksicht auf die schwierige Wirtschaftslage unerträgliche Härten an. Die Stimmung der betroffenen Volksteile wird täglich erregter und wächst sich zu einer staatspolitischen Gefahr von bedenklichem Umfange aus. Ist die Reichsregierung bereit, schnelle Maßnahmen zur wirklichen Abhilfe zu treffen?

Die deutschen Luftfahrtverhandlungen.

Paris, 3. März. Der „Excelsior“ will wissen, daß die Verhandlungen über die deutsche Luftfahrt in Paris soweit gediehen seien, daß man mit einer Verständigung rechnen könne. Man würde Deutschland erlauben ohne Begrenzung der Stärke und des Aktionsradius eine Art von Verkehrsflugzeugen zu bauen, unter dem Vorbehalt, daß gewisse Maßnahmen geschaffen werden müßten, die Flugzeuge nicht in Bombenflugzeuge umgebaut werden können. Unterläßt würde lediglich der Bau von einstufigen Metallflugzeugen, die große Geschwindigkeit haben, die man zwar als Personenzug bezeichnet, die aber in Wirklichkeit gepanzerter Jagdflugzeuge seien, die über Nacht bewaffnet werden könnten.

Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen.

Berlin, 3. März. Der Bevollmächtigte für die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen, Dr. Prondzinski, ist in Berlin eingetroffen. Die Verhandlungen werden in diesen Tagen wieder aufgenommen werden.

Empfänge beim Reichspräsidenten.

Berlin, 3. März. Der Reichspräsident hat heute den deutschen Botschafter in Rom, Freiherrn v. Reutath, sowie den deutschen Botschafter in Konstantinopel, Radolow, empfangen.

Dr. Luppe wieder im Amt.

Nürnberg, 3. März. In der Vollversammlung des Stadtrats begrüßte heute nachmittags Bürgermeister Kroll den zum erstenmal in diesem Jahre wieder anwesenden Oberbürgermeister Dr. Luppe in herzlichster Weise. Kroll aus seiner Freude darüber Ausdruck, daß es Luppe gelungen sei, aus allen Untersuchungs- und Gerichtsverfahren unbefristet und in persönlicher Maflosigkeit herauszuweichen. Er sei überzeugt, daß die große Mehrheit des Stadtrats dem Oberbürgermeister volles Vertrauen entgegenbringe, und daß Luppe dieses Vertrauen auch wohl rechtfertigen werde.

Oberbürgermeister Dr. Luppe sprach keinen herzlichen Dank für die Begrüßung aus. Er werde auch fernerhin noch ererbten Hauptes den geraden und oft steinigen Weg weiter beschreiten, den ihm Pflicht und Gewissen vorschreiben. Zum Schluss forderte Luppe angesichts der schweren wirtschaftlichen Not zu gemeinsamer Arbeit aller, die guten Willens sind, auf.

Die neue Städteordnung vor dem Landtag.

Berlin, 3. März. Der Preussische Landtag nahm in seiner Mittwochsitzung zunächst den sozialdemokratischen Antrag an, den auf den 1. März festgesetzten Anfangstermin für die Rückzahlung von fünf freien Gehaltsvorschuüssen an Beamte, Angestellte und sonstige in Staatsbetrieben Beschäftigte auf Antrag weiter hinauszuschieben. Die darauf folgende zweite und dritte Beratung des Personalabwühlungsgesetzes wurde nach kurzer Debatte abgebrochen und die Abstimmung zu den angebotenen Paragrafen der neuen Städteordnung vorgenommen. Ein völksparteieller Antrag, der für die Abstimmungen im Magistrat bei Stimmengleichheit die Stimme des Vorsitzenden als ausgleichend bestimmt, wurde angenommen, ebenso ein sozialdemokratischer Antrag, wonach die kommunalen Wirtschaftsbetriebe alljährlich Veröffentlichungen über ihren wirtschaftlichen Stand herausgeben sollen. Annahme fand ferner ein demokratischer Antrag, der folgendes besagt: Die privatwirtschaftliche Betätigung einer Stadt muß auf die berechtigten Belange der anderen Gemeinden sowie auf die der Gewerbetreibenden Rücksicht nehmen. Die städtischen Betriebe müssen das öffentliche Bedürfnis befriedigen, wenn der Wettbewerb gleichartiger privater Betriebe tatsächlich ausgeschaltet ist. Bei der Abstimmung über den Gesetzesentwurf, der besagt, daß werbende Betriebe von der Gemeinde in wirtschaftlicher und — so weit nicht reichsgesetzliche Steuerbefreiungen vorgehoben sind — auch in steuerlicher Hinsicht den Privatbetrieben gleichzustellen sind, ergab die Aufrechterhaltung dieser Bestimmung mit 199 gegen 188 Stimmen der Linken. Das Haus vertagte sich sodann auf Donnerstag.

Eine Besprechung über den Entwurf des Städtebaugesetzes.

Berlin, 3. März. Im Dienstgebäude des Ministeriums für Volkswohlfahrt fand heute, wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, unter dem Vorsitz des Ministers Dietrich eine Aussprache über den Referentenentwurf für das Städtebaugesetz statt, woran Vertreter der preussischen Kommunalverbände, aus landwirtschaftlichen Grundbesitzern, der gewerkschaftlichen Verbände, des Bundes Deutscher Bodereformer, der Bauvereinigungen, der deutschen Architekten und Städtebauer und der siedlungswissenschaftlichen Vereinigungen teilnahmen. Es wurde an Hand der eingegangenen schriftlichen Gutachten zu den Grundfragen der Flächenaufteilung, der Festsetzung und Genehmigung der Rechtsverhältnisse, insbesondere auch zu den Fragen der Enteignung und Entschädigungsregelung von den Vertretern der einzelnen Verbände Stellung genommen. Die Erörterung der beiden letzten Fragen nahm den größten Umfang ein. Seitens des Ministers wurde ernste Prüfung zugesagt. Der Grundgedanke des Entwurfs, die Wohnliche Unterbringung der in den nächsten Jahren zu erwartenden Bevölkerungsmenge in geeigneter Bahnen zu lenken, wurde trotz mancher Bedenken im einzelnen als richtig anerkannt.

Der Mordprozess Schulze aufgeschoben.

Berlin, 3. März. (Eig. Drahtbericht.) Wie der Amtliche Preussische Pressedienst erzählt, wird die Hauptverhandlung in Landshut an der Warthe gegen Schulze, Oberleutnant a. D. Schulze und Genossen wegen Ermordung des Angehörigen der Schwarzen Reichswehr Gröschke am 15. März nicht stattfinden können, da eine weitere Auffklärung erforderlich geworden ist.

Der völkische Bloß gegen Hitler.

München, 3. März. Die Landtagsfraktion des völkischen Bloß veröffentlicht eine Erklärung, in der es heißt: Im Bewußtsein der Verantwortung gegenüber der völkischen Idee, die schon lange vor Hitler lebendig war, lehnen wir jede Verpflichtung ab, eine politische sinnloser Heide und des Klassenkampfes mitzumachen, wie sie seit dem 6. Juli 1924 von einigen Exaltierten Hitlers begonnen und mit verwerflichen Mitteln bis heute durchgeführt wurden. Hitler schließt diese Politik. Der völkische Bloß lehnt mit aller Entschiedenheit die Ausschreitungen Hitlers und seiner Parteifreunde ab und gibt seiner Entrüstung Ausdruck, daß die Abgeordneten der nationalsozialistischen Arbeiterpartei, die den völkischen Bloß verlassen haben, dieser Standspolizei nicht entgegenwirken. Die Erklärung schließt: Im übrigen werde sich auf dem Wege der Klage Gelegenheit bieten mit den großen Beleidigungen der nationalsozialistischen Parteiführung Schluss zu machen.

Aus Kunst und Leben.

* Antonio Apollonio: „Die Erbschaft“. (Uraufführung in Koblenz.) Man schreibt uns aus Koblenz: Die „Erbschaft“ des Antonio Apollonio ist wirklich ein ganz eminentes Stück. Zwar wäre uns nach der Stabilisierung der deutschen Währung eigener Wert viel lieber gewesen; aber da ja, wie die Spielpläne zur Genüge zeigen, dieser eigene Wert nach der quantitativen Seite hin leider immer noch sehr gering ist und dann auch verständlicherweise nur an die finanzkräftigen Institute zum erheblichen Ausgeben wird, so greift man schließlich auch ebenso gern nach dem Wert des heute nicht minder volutastischen Spaniens. Und dieses dreiatzige Drama des schon durch andere Werke rühmlichst bekannten Autors ist wahrscheinlich kein Fehlgriff gewesen. Die Idee von dem Mittel, das der Zweck heiligen soll, und dem festlichen Zusammenbruch, der mit wogender Notwendigkeit solcher Schuld folgen muß, bildet den Inhalt der knappen, wuchtig aufgebauten und mit packender Lebensnähe ausgestatteten Handlung: Eine zahlreihe, fruchtlose Bauernfamilie, der allmählich die Scholle zu eng geworden, strebt in selbstsamem Zweifel zwischen Begierde und Einsicht zur Erlangung einer großen und reichen Erbschaft verkommenen Mühsal, um endlich ihr Können fruchtbringend zu verwerten. Das Unstille ihres Tuns aber zerstört zugleich ihre Kraft. Diese Behauptung ist nun freilich noch in eine Frage gekleidet, weil das Stück gerade an der Stelle endet, wo für gewöhnlich erst der Konflikt beginnt. Aber diese Frage trägt dennoch die Antwort schon in der ihr eigenen Betonung, und zwar jene Antwort, die da vom Fühlen überkommenen Schuld und vom Erwerben ererbten Besitzes zu sprechen weiß. Diese Art sozialer Charakterisierung im Rahmen eines dramatischen Geschehens dürfte überhaupt noch manche Zukunftsmöglichkeiten in sich bergen. Rudolf Kitzner inszenierte das Werk (die Buchausgabe erschien im Verlag des Bühnenvereins) mit einer ihm eigenen Kraft der Einfühlung und Gestaltung. Die Spieler wurden der nicht leichten Aufgabe nach bestem Können gerecht. Das beinahe ausverkaufte Haus folgte der Aufführung mit gespanntester Aufmerksamkeit und feierte begeistert den eigens erschienenen Dichter.

* Ernst Glaeser: „Seele über Bord“. (Uraufführung in Kassel.) Man schreibt uns aus Kassel: „Seele über Bord“ nennt sich eine in sieben heiligen Bildern eckig verpackte Trauikomödie von Ernst Glaeser, die, vom Spieler der „Jungen Generation“, Berlin, Jo Therman als

Die Frankenfälscheraffäre vor der französischen Kammer.

Paris, 4. März. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Die Kammer beschäftigte sich am Schluss ihrer Mittwochsitzung mit dem Interpellationsantrag der Sozialisten über den ungarischen Finanzskandal. Blum wünschte Aufschlüsse über die Beziehungen, die die französische Regierung ihren Völkerverbündeten über die Besiedlungen mit den Vertretern der ungarischen Regierung erteilen wird. Die Kommunisten hatten eine ähnliche Interpellation eingebracht. Briand erklärte in einer kurzen und energiegelassen Ansprache, daß eine Debatte im gegenwärtigen Augenblick unmöglich sei. Die ungarische Justiz gebe ihren Weg und auch die diplomatischen Beziehungen zwischen der französischen und der ungarischen Regierung würden fortgesetzt. Seine Erklärungen seien notwendig sehr kurz, da er sich eine Zurückhaltung auferlegen müsse.

Nach Briand ergriß Blum abermals das Wort und führte aus, die Beschlüsse sämtlicher Parteien habe die Interpellationsanträge aufgegeben. Es handle sich bei den Ungarn um eine Regierung, die die Herstellung falscher Banknoten in einem staatlichen Institut geduldet habe. Er wünsche, daß der Ministerpräsident sich sofort zu der Angelegenheit äußere. Briand erwiderte darauf unter allgemeiner Bewegung, daß nicht er, sondern ein anderer Minister der auswärtigen Angelegenheiten die gewünschten Erklärungen in dieser Angelegenheit abgeben werde. Er fügte hinzu, es wäre ein großer Fehler, wenn das französische Parlament sich anmaßen wolle, über andere Nationen zu Gericht zu sitzen. Die französische Regierung habe in vollster Nähe ihre Pflicht getan. Dank der wirksamen Unterstützung der holländischen Polizei und dank der französischen Beamten sei es gelungen, sämtliche Fäden des Komplotts aufzudecken. Frankreich habe darauf bestanden, in sämtliche Einzelheiten eingeweiht zu werden und gefordert, daß die Schuldigen der Gerechtigkeit überliefert würden. Es habe durchgesetzt, daß französische Kommissare bei der Untersuchung zugegen gewesen seien. Ein Urteilspruch sei noch nicht ergangen, doch hätten die ungarischen Behörden die Verhaftung hochgestellter Persönlichkeiten angeordnet. Nach dieser Erklärung Briands sogen die Kommunisten und Sozialisten den Interpellationsantrag zurück.

Vor dem Rücktritt des ungarischen Justizministers?

Budapest, 3. März. (Eig. Drahtbericht.) „Magyar Ország“ meldet, daß in politischen Kreisen mit dem Rücktritt des Justizministers Bódy nach der Rückkehr des Ministerpräsidenten aus Genf gerechnet wird. Die Demission des Justizministers ist die Folge eines peinlichen Zwischenfalles, der sich in der gestrigen Abend Sitzung der Nationalversammlung abspielte. Im Anschluß an eine Rede des Abgeordneten Friedrich über die Solofälschungen vom Jahre 1920 verlas nämlich der Justizminister zur allgemeinen Bestätigung des Hauses ein Protokoll der Staatsanwaltschaft über gewisse Verhöre im Jahre 1921 mit Personen, die damals wegen der Solofälschungen in Untersuchung standen. In dem vom Justizminister verlesenen Schriftstück heißt es, die Beschuldigten hätten vor der Staatsanwaltschaft ausgesagt, daß die Solofälschungen zu dem Zweck bestimmt gewesen seien, eine militärische Aktion zu organisieren, um die Slowakei von der tschechoslowakischen Republik loszureißen. Da aber eine solche Aktion riesige Geldmittel beanspruchen hätte, die auf gesetzmäßige Weise nicht hätten aufgebracht werden können, sei mit Kenntnis des Kriegsministers Stephan Friedrich beschlossen worden, tschechische Banknoten zu fälschen, um mit dem falschen Geld einen Aufstand gegen die Tschechoslowakei zu organisieren.

Nachdem Justizminister Bódy dieses Protokoll aus dem Jahre 1921 im Hause verlesen hatte, war die Bestätigung so groß, daß der Präsident die Sitzung aufhob, um weitere Erörterungen des Dokuments zu verhindern.

Der zweitägige Pariser Proteststreik gegen die Steuern.

Paris, 3. März. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Der für heute angekündigte zweitägige Proteststreik der Pariser Geschäftsleute gegen die Steuern und die fiskalischen Ungerechtigkeiten ist reiflos durchgeführt worden. So daß alle Geschäfte, Cafés und Restaurants von 2—4 Uhr nachmittags geschlossen waren. Der Streik verlief ohne Zwischenfälle, abgesehen davon, daß hier und da Gruppen protestierender Händler diejenigen ihrer Kollegen, die dem Aufruf nicht Folge geleistet hatten, zum Schließen ihrer Läden gezwungen haben.

Ingenieur liebepoll betreut, auf der Bühne des Kasseler Kleinen Theaters ihre Uraufführung erlebte. Glaeser, der jüngsten einer, zapft noch in den Gangarmen des Expressionismus, aus denen andere sich bereits befreiten. Er gibt in rasendem, bisweilen chaotisch sich überschlagendem Tempo einen Dreimännertanz um das Weib. Drei Männer: Janga, der Rörber und Liebhaber aus Feigheit, Nadel, der junge Geistliche, der nur jung und nur stark ist, und Brown, der Detektiv, der Mann des eisernen Willens und der unbeugsamen Konsequenz. Ihm fällt die Palme des Sieges zu im Ringen zwischen Männlichkeit und Weiblichkeit. Während die Reise der Jugend wagt in diesen formlos zerfallenden, mit irrtümlichen Symbolismen durchsetzten Szenen, sieht man von jenem an sich nebenfälligen Kriminalfall, dem Lord Jangas an einem Knaben, ab, hat das Stück kaum einen realen Untergrund des Geschehens mehr. Alles Idee, alles Reflexion, alles Trieb! Dialoge flattern in dem Raum — oft scheinbar ohne Sinn, und letzte Beweggründe dessen, was geschieht, bleiben verschlossen. Dennoch ist das Ganze nicht ohne Eindruckskraft, und es gibt Stellen, aus denen Begabung leuchtet, eine Begabung freilich, die heute noch unfruchtbar und in Wirrnissen schreiet, die aber doch vielleicht eine Hoffnung ist. — Die Aufführung hatte starke Qualitäten und in dem stimmungsfähig wirkenden heissen Rahmen Thermanns fand Maria Krull mit einer überaus gelungener Spielerischen Leistung zwischen den drei ihr nicht ganz ebenbürtigen männlichen Partnern. Das Publikum ging nur widerstrebend mit. Es gab Kopfstütteln und Gelächter an unrichtiger Stelle. Man lebte die Unreife und einzelne allzu krasse Gewagtheiten ab, erkannte aber doch den dichterrischen Willen und die ausgezeichnete Darbietung an. C. D. E.

* Ernst v. Dohnanyi: „Jvas Turm“. (Uraufführung im Düsseldorf Stadttheater.) Man schreibt uns aus Düsseldorf: Der gefeierte Pianist Ernst v. Dohnanyi hat sich auch als Komponist von Orchester, Kammermusik und Bühnenwerken (u. a. der seinerzeit erfolgreichen Ballettantomime „Der Schleier der Pierrette“) einen geachteten Namen gemacht. Seine vor etwa 10 Jahren vollendete, jetzt im Düsseldorf Stadttheater uraufgeführte Oper „Jvas Turm“ zeigt ihn wiederum als überzeugten Verehrer der Tonalität. Er baut harmonisch und formal auf überliefertem auf, aber er besitzt genug Persönlichkeitsausdruck, um zu dramatischer Eigenfarbe zu gelangen. Das von Hanns Heinz Ewers und Mac Henry verfasste Textbuch dramatisiert bühnenwirksam eine alte liebesbürgische Sage. Die musikalische Gestaltung, die Dohnanyi dem fesselnden Stoff zuteil werden ließ,

Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden. Der Verlag.

Wiesbadener Nachrichten.

Warum wird die Wurst schräg geschnitten?

Man schreibt uns: Von den größten Denkern, wie z. B. dem bekannten Philosophen Gustav Theodor Fechner, ist bereits die Frage behandelt worden, warum die Wurst schräg geschnitten wird, denn es ist merkwürdig, daß in allen Ländern und zu allen Zeiten die Fleischer den Hausfrauen die Wurst schräg geschnitten überreichen, und auch die Hausfrauen zu Hause die Wurst immer schräg schneiden. Jetzt nimmt „Der Stein der Weisen“ zu der Frage Stellung, ohne allerdings auch eine erschöpfende Lösung zu finden. Fechner hat seinerzeit zu dieser Frage sogar einige Universitätsprofessoren sich äußern lassen, die die Frage nach allen möglichen Gesichtspunkten, nach quantitativen, mechanischen und sogar mathematischen behandeln. Es wird darin z. B. der Ansicht Ausdruck gegeben, daß die schräg geschnittenen Wurstscheiben sich mehr dem Umfang der Brotschneide anpassen, auf die sie gelegt werden, weil die elliptische Form des Schnittes größer ist, als die kreisrunde. Wenn ein anderer angibt, daß die Fettstücke dabei weniger herausfallen, so rechnet er dabei nicht mit der Natur des Menschen, die sich nur in langer Gewohnheit durch sehr praktische Beweggründe zu einem bestimmten Vorgehen verleiten läßt. Der Mathematiker Euler hat nachgewiesen, daß die schräg geschnittene Wurst weniger Scheiben enthält, als die gerade geschnittene. Die Ursache des Schieferschneidens der Wurst durch den Metzger und durch die Hausfrau bestünde also nach seiner Ansicht darin, daß Gründe der Bequemlichkeit maßgebend sind. Die Hausfrauen sind aber im allgemeinen weniger auf die Bequemlichkeit, als auf die Sparbarkeit bedacht, und würden u. E. nach aus diesem Grund die Wurst in kreisrunden Scheiben schneiden. Es muß also doch ein anderer Grund vorliegen. Bei allen diesen allgemein verbreiteten Gewohnheiten läßt meist der Instinkt des Menschen den Ausschlag. Wenn ein Knabe einen Stod zerschneidet, schneidet er auch nicht in den Stod so ein, daß die Klinge des Messers senkrecht zu der Längsrichtung des Stods steht, sondern er schneidet den Stod, wie er einen Bleistift hält, d. h. er wird ihn schräg schneiden, genau, wie man die Wurst schneidet. Wenn ein Mensch die Erde umgräbt, so hat er die ähnliche Angewohnheit, den Spaten schräg in die Erde zu stoßen, aber nicht senkrecht. Dabei werden die Menschen von dem instinktiven Gefühl des geringsten Widerstands geleitet, der bei dem schrägen Schnitt oder Stoch sich einstellt. Bei dem geraden Schnitt wirkt die ganze Masse der Materie senkrecht gegen das Messer, so daß durch den Druck, den die Hand mit dem Messer auf das Holz oder die Wurst ausübt, der Stoff zusammengepreßt und natürlich viel widerstandsfähiger ist, als wenn die Messerschneide schräg geführt wird, wodurch eine Zusammenpressung nicht in einem solch großen Umfang entsteht, wie beim senkrechten Schnitt. Mit der verminderten Zusammenpressung ist aber auch der verminderte Widerstand vorhanden, d. h., der Stod oder die Wurst lassen sich leichter schneiden. Es wird dadurch auch vermieden, daß, wie bei einem senkrechten Schnitt und Druck geschehen würde, die Wurstmasse links und rechts unter dem aufrückenden Messer herausquillt. Es sind also auch in dieser Hinsicht wieder praktische Gründe die Ursache dafür, daß die Wurst schräg geschnitten wird.

— Defan Bidel †. Im hohen Alter von 88 Jahren verstarb am Mittwochmorgen Defan a. D. Karl Bidel, der nach fast 50jährigem gesegneten Wirken als Seelsorger in Wiesbaden am 1. April 1918 von seiner Amtstätigkeit zurücktrat. Am 10. August 1838 zu Runkel geboren, besuchte er das Gymnasium zu Wiesbaden, studierte Theologie auf den Universitäten Jena und Halle und besuchte das Theologische Seminar in Herborn. Die 1. theologische Prüfung legte er 1861 und die 2. theologische Prüfung 1862 ab. Nachdem er am 21. Dezember 1862 ordiniert worden war, wurde er am 1. Januar 1863 als Kaplan der evangelischen Kirchengemeinde des unteren Rheingaus mit dem Wohnsitz in Rüdesheim angestellt. Am 1. Januar 1864 erfolgte seine Berufung als Kaplan in Biedrich a. Rh., wo er 1870 den Titel als Pfarrer erhielt und 8 Jahre lang tätig war. Am 1. Mai 1872 wurde er Pfarrer der 3. Pfarrei in Wiesbaden, am 1. Januar 1885 1. Pfarrer in Wiesbaden und im Jahre 1892 1. Pfarrer der Marktkirchengemeinde in Wiesbaden, wo er am 1. Oktober 1897 Defanatsverwalter und am

charakterisiert die gegensätzlichen Personen der Handlung zwar motivartig, ohne daß aber die Motivtechnik sich als formale Grundlage darstellt. Wesentlichste Eigenschaft der Wurst ist vielmehr die orchestrale Unternehmung der feilschen Vorgänge, die mit großer Wärme zu einer überzeugenden Verschmelzung der Wirklichkeit und des Übernatürlichen gelangt. Die Orchesterbehandlung ist farbig reizvoll. Die Aufführung nahm sich des künstlerisch wertvollen Wertes mit hingebender Sorgfalt an. Der angewandte Komposition wurde herzlich und unbedrungen gefeiert. Th. H. Sp.

* Goethes „Faust“ in Warshaw. Man schreibt uns aus Warshaw: Die erste dramatische Bühne Warshaus, das „Theater Daroboy“, hat sich an die Aufführung des Faust I herangewagt, nachdem der polnische dramatische Dichter der jüngeren Generation Emil Zegadlowicz in vier Wochen das Werk allzu schwunghaft subjektiv überseht. Diese Oberflächlichkeit an einzelnen Stellen schädigte natürlich bedenklich die Vorführung, da Goethescher Sinn bisweilen vollständig vermischt und verfälscht wurde. Jedoch gab man sich zur Inszenierung die denkbar größte Mühe. 50 Proben fanden statt! Mit Ernst und Fleiß ging man also an die Aufgabe. Die Bühnenbilder waren prächtig. Entworfen vom bekannten Warshauer Maler Drabik. Die Besetzung indessen war nicht allzu glücklich getroffen. Den Faust spielte Wengars, dem völla die psychischen Voraussetzungen zu der „übermenschen-Rolle“ fehlten. Als Vorwärtler Don Juan hatte er die Warshauer Bassische begeistert. So wirkte er auch an jenem Abend lebemannisch-donjuanisist. Der Mephisto Phekonist war gut. Niedlich das Gretchen der Medjellfa, obwohl bisweilen zu süßlich und weinerlich. Tadellos waren Marta, Waaner und Valentin. Infolge des unzureichenden Faustweilers und der nicht in allem gleichwertigen Darstellung stellte sich nicht „Fauststimmung“ ein. Ob das aufmerksame Publikum unter diesen Umständen trotz der Mängel einen richtigen Eindruck vom Faustproblem bekommen hat, bleibt daher fraglich. v. S.

* Zeitschriftenschau. Ein neuer Roman von Clara Kahl, „Das Bekenntnis“, eröffnet das eben erschienene Märchen von Velhagen u. Klajings Monatsheften. Neben dem Roman stehen, wie immer, in diesen reichen Seiten einige abgeschlossene Romane und eine große Anzahl von Aufsätzen. Mit nicht weniger als 14 farbigen Gemälde-Reproduktionen ist der große Beitrag über die Bremer Kunsthalle geschmückt, den ihr Leiter Dr. Emil Waldmann geschrieben hat. Mit Thea Schlezners farbigen Bildern und Schilderungen erleben wir „Frühlingstage auf

17. Juni 1898 Defan wurde 46 Jahre lang war er also in Wiesbaden leibhaftig tätig, hat Freud und Leid mit der Bürgerstadt Wiesbadens geteilt und getragen, stand Tausenden von Familien während dieser Jahrzehnte in trüben und frohen Stunden als treuer Freund und Seelsorger zur Seite. Im Jahre 1912 konnte er unter allgemeiner Teilnahme der Gemeindeglieder sowie der Spitzen der kirchlichen und Staatsbehörden sein 50jähriges Amtsjubiläum feiern. Zahlreiche Ehrungen wurden ihm aus diesem Anlass zuteil. Auch nach seinem Rücktritt von der Seelsorgerischen Tätigkeit nahm Defan Bidel, der sich bis in die letzten Tage seines arbeitsreichen Lebens reger geistiger Frische erfreute, lebhaften Anteil an allen kirchlichen Angelegenheiten. Sein Andenken wird unvergessen bleiben. — Der Vorstand der Marktkirchengemeinde hat beschlossen, anlässlich des Todes des um die Gemeinde hochverdienten Defans Bidel in der Marktkirche eine Trauerfeier abzuhalten. Freitag, den 5. März, abends 6 bis 6 1/2 Uhr, werden die Gloden der Marktkirche läuten. Dann beginnt um 6 1/2 Uhr die Feier in der Kirche, in der die Leiche aufgebahrt wird. Landeskirchenrat Dr. Wesenmeyer wird die Gedächtnisrede halten. Die Beisetzung findet Samstagvormittag 9 1/2 Uhr vom Portal des Nordfriedhofs aus statt.

— **Todesfall.** Am 1. März verstarb hier nach kurzem schweren Leiden der Königl. Niederländische Konsul Herr Leopold Baer. Mit ihm verliert unsere Stadt einen jener stillen Wohltäter, die sich durch ihr gütiges und allseitig hilfsbereites Menschentum im Herzen vieler Mitbürger ein Denkmal gesetzt haben. Die Trauerfeier für den Entschlafenen findet am Freitag, den 5. März, vormittags 10 1/2 Uhr, in der Leichenhalle des alten Friedhofs an der Waller Straße statt, woran sich die Beisetzung auf dem Nordfriedhof anschließt.

— **Fahrplanänderungen.** Die Reichsbahndirektion teilt uns mit: Ab 8. März d. J. verkehrt bis auf weiteres verkehrsweise an Samstagen ein Personenzug 4031 2 und 3. Klasse von Wiesbaden bis Langenschwalbach wie folgt: Wiesbaden ab 11.04 nachm., Langenschwalbach an 11.59 nachm. Die dauernde Beibehaltung dieses Zuges hängt von seiner ständige ausreichende Befahrung ab. Ferner werden ab 8. März wie folgt früher abgefahren die Züge: 4004 Langenschwalbach ab 5.28, Wiesbaden an 6.28 vorm., 1560 Niederrhein ab 6.03, Wiesbaden an 6.40 vorm.

— **Die Wetterlage.** Unser Gebiet kam vorübergehend in den Bereich der Rückseitenströmung eines im Norden rasch ostwärts ziehenden Tiefdruckwirbels. Bei frischen, westlichen, später nach Nordwesten drehenden Winden wird kältere Luft herangeführt, so daß die Temperaturen zurückgehen. Da aber im äußersten Westen erneut Druckfall eingetreten ist, so wird später die Südwestströmung wieder vorherrschen und zu erneuter Erwärmung führen. — **Witterungsaussichten bis Freitagabend:** Windig und beständig bedeckt, schwache Luftbewegung, Neigung zu Niederschlägen.

— **Bezirksauskunft.** Staatssekretär a. D. Dr. August Euler in Frankfurt a. M. sowie Ludwig Hahn und Dr. Albert Hahn, die beiden hiesigen Beamten des Bezirksamtes, waren beim Bezirksauskunft als Beauftragten von dem Gemeindevorstand in Schwanheim a. M. wo die Gemeindegrenzen und Bodenbesitz, wegen der Gemeindegrenzenveränderung verlegt worden. Im Lauf der heutigen Verhandlung ergab es sich, daß die Zustimmung des Regierungspräsidenten zu der Grundbesitzveränderung der Gemeinde Schwanheim, nach der die Besteuerung der Grundbesitzer erfolgt, nicht, wie erforderlich, erteilt worden war, und sich in dem Tagebuch der hiesigen Regierung kein Vermerk vorfindet darüber, daß ein derartiger Antrag von dem Schwanheimer Gemeindevorstand gestellt worden ist. Aus diesem Grund wurde die Verlegung der Gemeindegrenzen verworfen. Der Vorsitzende, Verwaltungsgeschäftsdirektor Hagens, fügte noch hinzu, daß, auch wenn die Zustimmung des Regierungspräsidenten zu der fraglichen Grundbesitzveränderung erteilt worden wäre, diese Grundbesitzveränderung rechtswidrig sein würde, da sie eine unzulässige Stufung nach Wertseinheiten enthalte. — Nach dem hiesigen Ortsstatut vom Jahre 1909 hat derjenige, der an einer neuen Straße ein Gebäude errichtet, Strafkosten an die Gemeinde zu zahlen, und der Magistrat hat demgemäß von einem Kaufmann, der in der Kellerstraße einen Neubau errichtet hatte, einen diesbezüglichen Beitrag von 1710 Reichsmark angefordert. Dieser verweigerte die Zahlung und stellte Klage bei dem Bezirksauskunft gegen den Magistrat, städtischen Straßenbauamt, mit der Begründung, er habe absolut keinen Neubau errichtet, sondern auf einem bereits vorhandenen Gebäude, von welchem drei Umfassungsmauern und sogar die Decke benutzt worden seien, zwei Stockwerke aufgesetzt. Das Gericht wies die Klage ab, da hier ein Neubau vorliegt, bei dem vorhandene Gebäudeanteile verwendet worden sind. — Unlängst hatte der Polizeipräsident in Frankfurt a. M. verfügt, daß jeder Frankfurter Tanzlehrer am Schluß seiner verschiedenen Tanzkurse lediglich einen Schlusssatz für sämtliche Teilnehmer an diesen Tanzkursen abgeben dürfe. In dieser Verfügung haben die Tanzlehrer eine Schädigung ihres Gewerbes, und ein Tanz-

lehrer erhob deshalb Klage beim Bezirksauskunft gegen den Polizeipräsidenten. Der Bezirksauskunft setzte die Verfügung außer Kraft. — In dem 360 Seelen zählenden Dorf Rungshausen im Kreis Biedenkopf besteht seit Jahren nur eine Gastwirtschaft, die an der Straße vom Biedenkopf nach Gladenbach gelegen und vor allem dem Durchgangsverkehr dient. Nunmehr hat der Holzhändler Peter Scheld beantragt, auch eine Schankwirtschaft mit sämtlichen Getränken dortselbst zu betreiben. Der Biedenkopfer Kreisaußsicht hat dem Scheld die Genehmigung für den Schankbetrieb erteilt, die Kreispolizeibehörde aber gegen diesen Entscheid Berufung eingelegt. Der Bezirksauskunft gab der Berufung statt mit der Begründung, die eine Wirtschaft in dem kleinen Ort des Hinterlandes genüge voll auf dem Bedürfnis der Bevölkerung.

— **Erwerbslosenfürsorge für Schwerkrriegsbeschädigte.** Der Reichsarbeitsminister teilt der Wohlfahrts-Korrespondenz zufolge mit: In letzter Zeit sind wiederholt Klagen laut geworden, die sich mit der Anrechnung der Renten für Kriegsbeschädigte auf die Erwerbslosenunterstützung befassen. Die Annahme, daß Schwerkrriegsbeschädigte infolge der Höhe ihrer Militärversorgungsbeträge in keinem Fall als bedürftig anzusehen und daher tatsächlich von dem Bezug der Erwerbslosenunterstützung ausgeschlossen sind, trifft nicht zu. Die zur Entscheidung über Unterstützungsgesuche berufenen Stellen können vielmehr bei Schwerkrriegsbeschädigten, namentlich Kriegsblinden, wegen der besonderen Ausgaben, die diesen durch die Beeinträchtigung ihrer körperlichen Unversehrtheit entstehen, nach pflichtmäßigem Ermessen eine erhöhte Bedürftigkeit anerkennen und ein entsprechend erhöhtes Existenzminimum festsetzen. Auf den so ermittelten Bedarfstrag sind dann allerdings die Militärrenten einschließlich der Pflegezulage anzurechnen; anrechnungsfrei bleibt nur die Zusatzrente. Der Reichsarbeitsminister trägt kein Bedenken, den vorstehenden Grundsatzen auch auf solche Schwerkrriegsbeschädigte Rentenempfänger anzuwenden, die in ihrer körperlichen Unversehrtheit so schwer beeinträchtigt sind, daß ihnen dadurch besondere Ausgaben erwachsen. Hiermit wird den Schwerkrriegsbeschädigten in der Regel geholfen werden können. Wo der angegebene Weg nicht zum Ziel führen sollte, muß gegebenenfalls mit Mitteln der Wohlfahrtspflege eingegriffen werden.

— **Deutsche demokratische Jugend.** Am Dienstagabend sprach im Gruppenheim Hans Werner Gühling, der stellvertretende Vorsitzende des Reichsbundes der deutschen demokratischen Jugend, über das Thema „Jugend und Staat“. Gühling's Vortrag trug einen ausgesprochen politischen und programmatischen Charakter, war ein schlichtes, unpathetisches, an die Herzen sich wendendes sozialistisches Bekenntnis. Demokratische Jugend bedeutet im innersten Wesen politische Jugend. Demokratie bedeutet Gemeinschaft im idealsten Sinne, in die wir uns sozusagen eingeboren fühlen. Die Jugend, die hinauszieht in Feld und Wald und sich abwendet von dem politischen Schicksal des Volkes, betört von der Frage des deutschen unpolitischen Volkes, wird nicht den neuen Staat bauen. Das deutsche Volk ist kein unpolitisches Volk. Um die Republik zu einer wahren demokratischen zu machen, dazu gehören ungeheure geistige Kräfte und große Massen. Nicht durch billige Agitationsmittel, sondern durch die Güte der Charaktere und die Persönlichkeit der Vertreter der Idee sei zu wirken. Wahre freudige, selbstbereite Hilfsbereitschaft sei dazu erforderlich: Führer, Symbole sind da notwendig, die wir als leuchtende Ideale hinstellen können. Die Stellung zur Partei? Diese Frage ist für uns eine reine Vertrauensfrage. Alles hängt ab von der Ausbildung eines wahrhaft demokratischen Führertums. Unbedingte Selbsthingabe unseres Bundes ist notwendig, keine Bindung als Ganzheit darf stattfinden. Vielmehr immer eine Bindung, eine persönliche Bindung von Fall zu Fall. Dies ist die Lage der Jugend, der politischen, der demokratischen Jugend zum Staat, zum Volk, zur Partei. Zu arbeiten gilt es, das Ziel der demokratischen Partei stets vor Augen habend, das uns berechtigt, aktiv in das politische Geschehen Deutschlands einzugreifen. Am Schluß seiner Ausführungen gedachte der Redner Friedrich Eberts. Kein Genie, keine Persönlichkeit von heroischer Größe. Ein Führer von echt demokratischer, volkserbender Art. Friedrich Ebert ist das Symbol für die Menschlichkeit des alten und des neuen Staatsgeistes. Er möge uns ein leuchtendes Vorbild sein.

— **Die Unfälle der vordatierten Schecks.** Vom Zentralverband des Deutschen Großhandels wird geschrieben: „Bedauerlicherweise muß festgestellt werden, daß seitens der Kundschaft in wachsender Menge in letzter Zeit vordatierte Schecks in Zahlung gegeben werden. Sowohl Lieferant wie Aussteller sollten sich gegen diese vordatierten Schecks wenden, da sie launhaftig und unsicher sind. Befürchtung soll der Scheck eine Anweisung zum Auszahlen einer Summe aus einem vorhandenen Guthaben sein. Wenn Schecks vordatiert werden, so muß man zunächst schließen, daß das angegebene Guthaben zunächst nicht da ist, sondern erst zu einem späteren Zeitpunkt. Das widerspricht aber dem Zweck des Schecks. Außerdem sind Gefahren damit verbunden. Jeder, der einen

vordatierten Scheck annimmt, ist haftbar für die Wechselsumme, da vordatierte Schecks genau so veräußert werden müssen wie Wechsel. Auch der Kunde sollte vermeiden, vordatierte Schecks zu geben, da diese zweifellos bei den Lieferanten einen ungünstigen Eindruck über die Realität des Ausstellers hervorrufen müssen. Der Empfänger muß glauben, daß der Kunde, wenn er jetzt nicht über ein Guthaben bei seiner Bank verfügt, möglicherweise auch über kein Guthaben verfügt, wenn der Scheck fällig ist, und er wird dann für die Zukunft dem Kunden mit mehr Vorsicht gegenüberstehen. Die Lieferanten sollten jedenfalls vordatierte Schecks zurückweisen, damit diese Unsitte endlich aufhört.“

— **Beschwerderecht der Hilfsbedürftigen.** Nach der vor der Verkündung stehenden Novelle zur preussischen Ausführungsvorschrift zur Reichsfürsorgeverordnung ist beim Einspruch Hilfsbedürftiger der zurückweisende Bescheid künftig außer mit den Gründen mit einer Belehrung über das weitere zutreffende Rechtsmittel zu versehen. Durch diese Bestimmung ist eine wiederholt geforderte Verbesserung der rechtlichen Stellung der Hilfsbedürftigen verwirklicht worden, denn bisher waren die Fürsorgebehörden in Preußen nicht gesetzlich verpflichtet, dem Einspruchsberechtigten Rechtsbelehrung über sein weiteres Beschwerderecht zu erteilen. Sofern diese Belehrung bei den Behörden nicht aus freien Stücken vorgenommen wurde, konnte es daher vorkommen, daß ein Hilfsbedürftiger aus Unkenntnis oder Verwirrung davon abgesehen wurde, sich gegen vermeintliches Unrecht zu wehren. Die weitergehenden Wünsche auf Ausgestaltung des Beschwerderechts, die sich auf ein generelles Mitspracherecht von Vertretern der Hilfsbedürftigen bezogen und besonders von den Organisationen der Hilfsbedürftigen gestellt wurden, sind nicht berücksichtigt worden. Es bleibt insofern in Preußen lediglich bei der Beteiligung der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen an den Beschwerdeauschüssen.

— **Herr Tetter macht eine Weltreise.** Arthur Tetter befand sich, als man ihn entlarvte, bereits auf der Flucht. Man brachte in Erfahrung, daß er von Wiesbaden nach Köln gereist war, wohin ihm einer der Geschädigten nachreiste. In Köln ließ sich nur noch feststellen, daß Tetter einige Stunden vorher nach Brüssel abgereist war und sein Gepäck an ein Pariser Hotel adressiert hatte. Tetter lebte seit der Zeit wahrscheinlich in Frankreich und Belgien. Mitte Februar schrieb er aus einem Brüsseler Hotel einen Einschreibebrief an die Mercedes-Benz-Automobil-A.G., in dem er seine Anschuldigung beteuerte. Es heißt in dem Brief u. a., daß er sich augenblicklich nicht rechtfertigen könne, da er einen Selbstbetrug schuldig sei. Er versicherte aber, daß er der Firma, die um erhebliche Beträge geschädigt wurde, alles auf Heller und Pfennig zurückzahlen werde. Zu seiner eigenen Sicherheit ließ Tetter den Brief erst einige Tage nach seiner Abreise von Brüssel aufgeben. Er reiste mit seinem Anhang — einer Schreibmaschinenkassette und einem dreijährigen Kind — nach Ägypten; von dort hat er vor, nach Indien weiterzuziehen. Die Sitzungen im Frankfurter Carlton-Hotel, in dem die vielerprechenden Gespräche abgehalten wurden, auf die die Firmen namhafte Anzahlungen leisteten, und wovon sie sicherlich nie mehr etwas wiedersehen, liefern Herrn Tetter das nötige Betriebskapital zu seinen Reisen.

— **Gustav Jacobs war seine Gemeinde auch am dreihundertsten seiner lustigen Abende treu geblieben, was er zum Anlaß ebenso lustiger als wichtiger Selbstkritikation nahm.** Er hat eben in schwerer Zeit für wenig Geld mit seinen Volksunterhaltungsabenden gute Unterhaltung geboten und sich damals mit dem ersten Vorbeier ein wirkliches Verdienst und zugleich eine Dauerfreundschaft erworben. So konnte er auch diesmal, wie schon so oft, einen vollen Saal begrüßen, fand sehr schnell Frühlings- und williges Eingehen auf seine Darbietungen, auch wenn es noch so bekannte Reize waren, und die angeforderten Vortragenden nur zum Teil auf dem Podium erschienen. Unsere beliebte, stieliche Operettenfourette vom ehemaligen Reichstheater — Dora Dagen wurde gern begrüßt und mit ihren Vortragenden — auch zusammen mit Viktor von Schenk — sehr gefeiert; Heinz Schmalz brachte wieder „Fröhliches aus der Wälsch“ und Gustav Jacobs selbst hatte viel Erfolg mit Dialektvorträgen, besonders bayerischen, deren er diesmal verschiedene neue aufstufte. Der Erfolg seines Jubiläumsabends hatte ihn sichtlich in eine Stimmung gebracht, an der sich seine künstlerische Kraft derart entsandte, daß er sehr jugendlich wirkte und alle Sachen in so reichem Schmuck der Nuancierung glänzte, daß man sie kaum wiedererkannte.

— **Förderung von Studien im Ausland.** Lehrern und Studierenden, die zu Studien ins Ausland kommen, will das Auswärtige Amt eine geeignete Beratung vermitteln. Die deutschen Vertretungen im Ausland sind in diesem Sinne angewiesen worden. In einer Verfügung an die Provinzialschulkollegien wird es deshalb für zweckmäßig erklärt, wenn die Lehrer durch die Unterrichtsverwaltungen bei der deutschen Gefandtschaft des Landes, in dem sie Studien zu machen gedenken, angemeldet werden. Es soll ihnen auch ausdrücklich aufgegeben werden, sich bei den deutschen Vertretungen zu melden.

— **Der Garten im März.** Im Obstgarten ist mit dem Pflanzen von Baum und Strauch fortzufahren, wenn itzend möglich ist es bald zu beenden; besonders das Pflanzen von dem frühreifeigen Beerenobst. Mit dem Beschneiden soll ebenfalls aufgehört werden. Rindenerkrankungen der jüngeren Bäumen, eine Folge der winterlichen Sonnenbestrahlung bei Frost, heißt man durch das Schneiden, d. h. man macht mit einem scharfen Messer in der Nähe der erkrankten Stellen oder durch diese selbst einige gleichlaufende Schnitte, ohne bis in das Holz zu kommen. Hierdurch läßt die Spannung nach und es tritt Heilung ein. Das Schneiden kann von Mitte März bis Mai vorgenommen werden und ist zugleich das beste Mittel gegen Gummifluss, Krebs, Frostplatteln usw. Der Kampf gegen die Schädlinge ist mit aller Kraft fortzuführen, denn das Spritzen muß vor dem Erscheinen der Knospen beendet sein. Im Gemüsegarten betrete und grabe man nie nasses Land, es ist sonst für das ganze Jahr verdozt. Schwerer Boden ist besonders empfindlich hierfür. Im Lauf des Monats können alle Gemüse, die es vertragen, im Freien an Ort und Stelle ausgelegt werden, a. B. Radieschen, Salat, Spinat, Zwiebeln, Möhren, Mairüben, Erbsen, Puffbohnen, Petersilie und die grobsamigen Gewürzkräuter. Schnittlauch wird verpflanzt, Steckwürstchen, Knoblauch und Meerrettich gelegt und der Boden um den Khabarber gelockert und ausgiebig gedüngt. Angedüngte Erbsen und Puffbohnen können ebenfalls ins freie Land kommen, und in günstigen Lagen am Ende des Monats auch Seklinge von Weikraut, Wirsing, Kopfsalat und Kohlrabi. Die Frühbeete verlangen jetzt die peinlichste Aufmerksamkeit, damit die aufgehenden Saaten nicht zu geil wachsen oder gar schwarze Füße bekommen.

— **Das Schicksal der deutschen Angestellten.** Der Gewerkschaftsverband der Angestellten (GDA), der Deutsche Bankbeamtenverein, der Genfer Verband der Hotel- und Restaurantangestellten Deutschlands und der Allgemeine Eisenbahnerverband haben für Freitag, den 5. d. M., abends 8 Uhr, in der Aula des Museums 2 am Bockenlaß zu einer öffentlichen Versammlung eingeladen. In dieser wird der Reichstagsabgeordnete Gustav Schneider (Berlin) einen Vortrag über „Das Schicksal der deutschen Angestellten (Aus der Arbeit des Reichstags)“ halten.

Stilisten“. Illustriert ist auch der fesselnde Bericht Paul Ostas über die Berliner Bühnen, während der Zeitraum „Großleistungen der deutschen Industrie und Technik“ von Ernst Trebesius die Photographie zur Unterstützung des Wortes benutzt. Wie immer ist auch dieses Heft mit vielen Kunstbeiträgen gekrönt, die in ihrer Zusammenstellung klassische und moderne Kunst gerecht abzuwägen wissen. — Über die geplante Ausnutzung der Wasserkraft an Röh und Jller sowie am Rhein-Main-Donau-Kanal berichtet in einem interessanten Aufsatz „Das Kraftwerk am Walchense“ Dipl.-Ing. Heinz Höner im Märchen von Westermann's Monatsheften. Das reichhaltige Heft enthält u. a. eine interessante Abbildung von Prof. Dr. med. et phil. F. Köhler (Köln) über „Autofugesektion“, eine mit vielen schwarzen und farbigen Bildern gekrönte Abhandlung über die „Staatliche Porzellanmanufaktur in Kempten“, Novellen von Tage Mabelung und Gabriele Reuter, einen Roman von Julius Biers, einen Aufsatz über „Rudolf Maria Breitband und seine natürliche Klaviertechnik“ und einen farbigen illustrierten Aufsatz über den Maler Paul Gerhart Rome. Unter den Wiedergaben befindet sich ein sehr feines Bildnis von Richard Strauss (Kreidzeichnung). — Auf welche Weise der Sternentrakt unser astronomisches Wissen bereichert, erzählt Arthur Fürst im neuen Heft der „Koralle“ (München u. Co., Berlin). Interessante Aufsätze aus anderen Gebieten (Der Hirsch und sein Geweih, Stiefelart im Älger, Frühlings im Wald, Das Rätsel des Nordlichts) bereichern das interessante Heft. — Mit dem uns vorliegenden Januar/Februar-Heft tritt die Zeitschrift „Gesellschaft und Leben“ in ihr drittes Lebensjahr. Die erste in diesem Jahrgang erschienene Ausgabe ist von der „Preussischen Verlagsanstalt“ in Berlin herausgegeben, in deren Besitz die Zeitschrift übergegangen ist. Die reich illustrierten Artikel: „Die Kunst der Maste“, „Bilanz des Winterports“, „Der Rainer Karneval“, „Berliner Ballerische“ und der „Reimerei“ bringen erschöpfendes Material über Sport und Fasching, doch finden wir auch wertvolles inhaltliches und illustratives Material aus dem Gebiet der Mode, Kunst und Kultur. — Das im 58. Jahrgang erscheinende „Buch für Alle“ (Union, Deutsche Ver-

lags-Gesellschaft, Stuttgart) hat sich als nützlicher, gern-gelesener Gast, als Freund von alt und jung, Heimatrecht erworben. Im Wort und Bild entspricht es den Bedürfnissen weitester Kreise durch Romane, Novellen, Dumoresen aus der Feder der angesehensten und beliebtesten Schriftsteller, illustrierte Beiträge über ferne und fremde Länder, Aufsätze aus den Gebieten der Naturwissenschaft und der Technik, Zeitbilder und vieles andere. Im 12. Heft beginnt jedoch der neue, spannende Roman von Toni Rothmund „Zum letzten Heller“.

— **Theater und Literatur.** Da die Verhandlungen des Kultusministeriums, für die Berliner Staatsoper einen neuen Generalintendanten zu gewinnen, bisher nicht zu dem erwünschten Resultat geführt haben, soll, wie verlautet, der bisher bestehende provisorische Direktor, der Leo Flech, Erich Kleiber, Franz Ludwig Sörb und Geheimrat Winter angehört, endgültig die Leitung der Staatsoper übertragen werden. — Ricardo Huch hat ein neues Werk vollendet, das demnächst in den Schriften der Gesellschaft der Freunde der Deutschen Bücherei zu Leipzig erscheinen wird. Das Buch heißt „Graf Karl und die Prinzessin von Nassau-Usingen“.

— **Bildende Kunst und Musik.** Fr. Marie Gesellschaft, als Pianistin wohl bekannt und geschätzt, hat, wie aus Freiburg, Braunschweig usw. gemeldet wird, mit literarischen Vorlesungen über ihren einstigen Lehrmeister Ferruccio Busoni und mit dem virtuellen Vortrag seiner Klavierkompositionen und seiner Klavierbearbeitungen von Werken Bachs und Beethovens namhaften Erfolg errungen.

— **Wissenschaft und Technik.** Am 2. März feierte der Rektor der Orientalischen Professor Dr. Theodor Nöldeke in letzter geistiger Frische seinen 90. Geburtstag in Karlsruhe. Von der Gründung der deutschen Straburger Universität im Jahre 1872 wirkte er dort bis in sein hohes Greisenalter. Er hat eine große Reihe grundlegender Werke über die semitischen Sprachen veröffentlicht. — Die Universität Heidelberg hat den Geologen Professor Wilhelm Branca in München anlässlich seines 50jährigen Doktorjubiläums zum Ehren doktor ernannt.

Hauptredakteur: B. Kellisch.
Verantwortlich für Politik und Handel: B. Kellisch, für Unterhaltungs, Stadt-
nachrichten und den übrigen Schriftteil: J. Gänther, für die Anzeigen und
Reklamen: G. Bornert, ähnlich in Wiesbaden.
Druck und Verlos der L. Schellenberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Sport.

* **Handball in der D. S. B.** Nachdem die Meister der 16 Gauen des Verbands Mitteldeutscher Ballspielvereine ermittelt sind, haben die Spiele um die Mitteldeutsche Handballmeisterschaft begonnen. An der Meisterrunde nehmen teil: Dessauer S. Bgg. 98 (Gau Anhalt), S. C. Preußen Halberstadt (Harzau), Polizei S. B. Eisleben (Anfthauer-gau), Polizei S. B. Magdeburg (Mittelbgaun), Polizei S. B. Chemnitz (Gau Mittelsachsen), B. f. L. Bitterfeld (Mittelbgaun), Polizei S. B. Leipzig (Nordwestsachsen), S. C. 04 Freital (Ostachsen), Rik. Abt. Manfred v. Richtig-hofen (Ostburingen), Polizei S. B. Halle (Saalgau), Zeiter B. C. (Saale-Estergau), 1. F. C. Lauscha (Südthuringen), Polizei S. u. T. B. Plauen (Vogtland), S. B. 01 Gotha (Wartburggau), Polizei S. B. Zwickau (Westachsen) und Polizei S. B. Erfurt (Nordthuringen). Die ersten Spiele am vergangenen Sonntag brachten bei ungeheuren Zuschauer-mengen zum Teil sensationelle Ergebnisse: Polizei T. u. S. B. Plauen — Polizei S. B. Zwickau 11:0, Polizei S. B. Eisleben — Polizei S. B. Leipzig 2:14, B. C. Zeitz — B. f. L. Bitter-feld 8:3, Polizei S. B. Chemnitz — S. C. Freital 3:3, Schupo Erfurt — 1. F. C. Lauscha 3:2, Rik. Abt. Manfred von Richtig-hofen Weimar — S. B. Gotha 3:4, Polizei S. B. Halle — Preußen Halberstadt 19:1, Polizei S. B. Magdeburg — S. Bgg. Dessau 2:1.

* **Boxsport.** Am Freitag, den 5. März, veranstaltete der 1. Wiesbadener Amateur-Boxklub im Gefellenhaus, Doh-heimer Straße, seinen ersten diesjährigen Kampftag. Die Gegner stellten die durch guten Ruf bekannte Boxabteilung der Turn- und Sportgemeinde „Eintracht“ Frankfurt a. M. Wegen Schonzeit der Meister ist eine kombinierte Mann-schaft verpflichtet worden, die sich mit den Wiesbadenern einen harten Strauß liefern werden. Neun Kämpferpaare aller Gewichtsklassen werden die Handschuhe kreuzen.

* **Selen Wills schlägt Frau Neppach.** Wie die „Wölfsche Zeitung“ aus Montone erfährt, trat Frau Neppach gegen die Amerikanerin Selen Wills an. Die Olympiasiegerin war der deutschen Meisterin überlegen. Nachdem sie den ersten Satz leicht mit 6:0 gewonnen hatte, erzielte sie im zweiten Satz nur 6:3.

* **Rebers Rennkalender.** der alle Renntermine 1926 für Deutschland und Frankreich, ferner die Termine der klassischen Rennen in Österreich-Ungarn und England enthält, ist wieder erschienen. (August Reber, Berlin NW. 7.)

Gerichtssaal.

Fo. Wiesbadener Amtsgericht. Wegen tätlicher Beleidigung nahm das Amtsgericht einen Privatlehrer von hier in eine Gefängnisstrafe von drei Monaten.

Fo. Französisches Kriegsgericht in Mainz. In den Baracken in Gonsenheim hatten zwei Tagelöhner aus Breiten-heim bei Mainz Säcke mit Zinn und Kupfer gestohlen. Vom Kriegsgericht erhielten sie vier Jahre bzw. 3 Jahre Gefäng-nis. — In dem in Mainz beschlagnahmten Hotel Bayerischer Hof hatte ein Dienstmädchen einem dort wohnenden Serga-anten zwei Armbänder weggenommen. Wegen dieses Dieb-stahls verurteilte sie das Kriegsgericht zu einem Jahr Ge-fängnis.

— **Zwölf Jahre unschuldig im Zuchthaus.** Der Fleischer Eduard Trautmann aus Reichensau in Sachsen, der im Jahre

1911 vom Gläker Schwurgericht wegen Mordes zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, wurde im Wieder-aufnahmeverfahren freigesprochen, weil aus den Aufzeich-nungen des Münsterberger Mörders Denke hervorging, daß der Trautmann zur Last gelegte Mord in Wirklichkeit von Denke begangen worden war.

Neues aus aller Welt.

Todesunfall durch einen Zünder. In Bueel spielte ein 11-jähriger Junge mit einem Zünder, der wahrscheinlich von dem ehemaligen Tankfüllungsplatz der Besatzung stammte. Plötzlich entzündete sich der Zünder, tötete den Jungen und verletzte seine 14-jährige, auf dem Hofe mitspielende Schwester sowie ein lechsjähriges Kind.

Aufdeckung von Betrügereien. Nach einer Meldung aus Gelsenkirchen ist der Geschäftsführer einer Baugewerk-schaft, Heinrich in Gladbeck, auf Grund der Anzeige einer entlassenen Lohnbuchhalterin verhaftet worden, die angegeben hatte, daß Heinrich in großem Umfange falsche Listen führe, auf Grund deren staatliche Arbeitslosenunterstützungen aus-gesahlt werden. Die Schwindeleien sollen im Einvernehmen mit dem Vorsteher des städtischen Arbeitsnachweises begangen worden sein, der gleichfalls verhaftet wurde. Beide Ver-hafteten haben ein volles Geständnis abgelegt.

Tödlicher Unfall bei einem Übungsschießen. Als bei einem Übungsschießen des Kleinkaliberschützenvereins in Durlach ein Schütze seine nicht funktionierende Pistole in Ordnung bringen wollte, ging plötzlich der Schuß los und tötete den Werkmeister Nordmeister aus Durlach.

Ein erdichteter Raubüberfall. Wie aus München ge-meldet wird, hat sich der Raubüberfall auf den Kassenboten Lehner an der Mittleren Mar, wobei der Lehner in der Nähe von Erding bei München 12 000 M. Vobngelder geraubt worden sein sollen, als Schwindel herausgestellt. Lehner hat sich die Wunden selbst beigebracht. Bei einem Kreuzverhör gestand er das auch ein, verweigerte aber bis jetzt jede Aus-sunft über den Verbleib der 12 000 M.

Flucht eines Münchener Bankiers. Wie uns aus München gedruckt wird, ist seit zwei Tagen der im Jahre 1893 in Straubing geborene Bankier Ketterl mit bei ihm deponierten Aktien im Werte von 200- bis 300 000 M. ge-flüchtet.

Eine Bestechungssache beim Charlottenburger Wohnungs-amt. Gegen den Stadtoberinspektor Schön und einen Ange-stellten vom Charlottenburger Wohnungsamt ist ein Verfahren wegen Meineids, Beamtenbestechung und pflicht-widrigen Amtshandlungen eingeleitet worden. Die Beschul-digten sollen einem Fabrikanten, der keinen Anspruch auf eine Wohnung hatte, eine Fünfstimmer-Wohnung ausgewiesen haben, wofür sie als Entgelt jeder eine Wohnungseinrichtung erhalten haben sollen. Der Angestellte ist bereits entlassen, während gegen den Stadtoberinspektor Schön ein Disziplinar-verfahren schwebt.

Rektor Frank aus der Haft entlassen. Aus Berlin wird uns gedruckt: Der Rektor der Hiltshule in Adlers-hof, Wilhelm Frank, der unter der Beschuldigung, sich an SchülerInnen vergangen zu haben, verhaftet wurde, ist vor-läufig wieder entlassen worden. Das gesammelte Material hat nicht ausgereicht, um eine Verhaftung zu begründen. Die Untersuchung wird von der Staatsanwaltschaft weitergeführt.

Verbrecherische Fernhypnose. Ein sehr geheimnisvoller Vorgang beschäftigt gegenwärtig die Gölizer Kriminal-polizei. Der noch jugendliche Arbeiter Kurt Förster wollte früh gewohnheitsmäßig seine Arbeitsstätte aufsuchen. Auf dem Wege zum Bahnhof begegnete ihm ein Herr, der ihn bat, ihm gegen ein Trinkgeld seinen Koffer nach der Bahn zu schafften, was auch geschah. Seit diesem Tage blieb der junge Mann verschwunden. Er fand sich erst wieder auf dem Dresdener Bahnhof und erwachte dort, als er aufgesprungen wurde, wie aus einem Traumaustand. Er mußte den Weg von Dresden nach Gölitz zu Fuß zurücklegen und kam ganz erschöpft bei seinen Eltern an, die sofort den Arzt verständ-igten, der einwandfrei feststellte, daß ein Fall von Hypnose vorliegt. In einem unbewachten Augenblick ist der junge Mann jetzt unter Mitnahme eines Geldbetrags zum zweiten-mal verschwunden. Die Schwester, die in demselben Zimmer mit ihm schläft, gab an, daß er im Schlafe plötzlich gesagt habe, „ja, ich komme schon“. Er sei darnach aufgesprungen und aus dem Zimmer gegangen. Nach Ansicht des Arztes handelt es sich um einen Fall von Fernhypnose, dem verbrecherische Motive zugrunde liegen.

Eine grauenvolle Mordtat. Aus der Ortschaft Komarzo in Polen wird gemeldet, daß dort ein 55-jähriger Bauer mit einer Art seinen drei schlafenden Söhnen und seiner Frau die Köpfe abgeschlagen hat. Darnach versuchte der Mörder sich selbst zu erhängen, wurde aber von Nachbarn überbracht, die die Polizei alarmierten. Der Mörder wurde verhaftet.

Juwelendiebstahl in London. Wie aus London ge-meldet wird, wurde im Hause des Bankiers Schröder ein dreifacher Diebstahl verübt. Der Dieb erbeutete Juwelen, darunter kostbare Familienerbstücke, im Werte von 5000 Pfund und ist unbemerkt entkommen.

Ein Erdbeben in Spanien. Aus Madrid wird be-richtet: Die beiden Städte Badajoz und Jerez de Los Caballeros in der Nähe der portugiesischen Grenze wurden von einem Erdbeben heimgesucht, das großen Schaden verursachte.

Schönheit auf Katen. In New York wird im Sommer das erste Schönheits-Hospital eröffnet werden, d. h. die erste Klinik, in der nur kosmetische und hautplastische Operationen vorgenommen werden sollen. Ein Duzend der geschicktesten und modernsten Chirurgen wird dort tätig sein. Eine be-sondere Abteilung ist für Frauen vorgesehen, die über keine großen Mittel verfügen und die Regulierungen ihres Ge-sichts für nur geringes, in Katen abzuschlendes Entgelt sich machen lassen können. Auch einige Freiplätze sind vorhanden. Eine reiche New Yorker Dame hat die Freiplätze und die er-mäßigte Abteilung gestiftet, da sie selber mit bestem Erfolge durch die moderne Gesichtschirurgie von einer entstellenden Nase und anderen Schönheitsfehlern befreit worden ist.

400 000 M. Monatsgehalt für eine Modezeichnerin. Die amerikanischen Blätter erklären mit stolzer Genugtuung, daß die Vereinigten Staaten wieder einmal Grund haben, sich als das Land der wirklich unbegrenzten Möglich-keiten zu bezeichnen. Dieses Ansehen gründet sich darauf, daß New York unter seinen Bewohnern eine Dame zählt, die als die bestbezahlte Angestellte der Welt gelten darf. Es ist dies Fräulein Doris Reis, die sich als Modezeichnerin und Ur-heberin von Modellskizzen einen solchen Ruf erworben hat, daß sie von einem großen New Yorker Schneideratelier einen Vertrag erhielt, der ihr ein Monatsgehalt von nicht weniger als 100 000 Dollar sichert.

Maß-Anfertigung

Jackenkleider von 150 Mk. an

Mäntel von 150 Mk. an

Nachmittagskleider von 125 Mk. an

Tee- und Abendkleider in allen Preislagen

Qualität
Geschmack :: Auswahl

J. BACHARACH

4 Webergasse 4.

Für Konfirmation und Kommunion

empfehlen wir

Dunkelblaue Anzüge

mit kurzen und langen Hosen

aus besten Stoffen und neuesten Fassons

Mk. 36.- 39.- 45.- 51.- 54.- 59.- etc.

Schwarze elegante Kleider

in feinen Wollstoffen und Samt

Mk. 18.- 27.- 31.- 36.- 48.- etc.

Entzückende

Weiß Voile-Kleider

Mk. 12.- 18.- 24.- 30.- etc.

Prima Wäsche-Ausstattungen,
Unterkleidung, Strümpfe, Handschuhe
in allen Preislagen.

GEBR. BAUM

Wiesbaden

6 Webergasse

Ecke Kl. Burgstraße.

Schauenstergestelle

fabriziert

339

Ph. Häuser

Tel. 1983 Friedrichstraße 10 Tel. 1983

Umänderung und Wiedervernickelung alter Gestelle.



Für die bevorstehenden Osterfeiertage, Konfirmation und Kommunion

empfehlen wir unseren verehrlichen Mitgliedern:

Weißweine

(ohne Glas und Steuer):

1923er Elshelmer Neuberg	per Fl. 0.60
1923er Schwabenh. Westerberg	per Fl. 0.70
1923er Niersteiner	per Fl. 0.85
1923er Schwabenh. Kirchberg	per Fl. 0.90
1923er Caseler Neuen	per Fl. 1.00
1923er Alshelmer Goldberg	per Fl. 1.20
1923er Rüdesheimer Berg	per Fl. 1.20
1923er Winkler Hassensprung	per Fl. 1.20
1923er Caseler Paulinsberg	per Fl. 1.20
1923er Langelsweilberg	per Fl. 1.30
Orig.-Abf. der Stadt Wiesb.	per Fl. 1.30
1923er Hochheimer Mänerchen	per Fl. 1.50
1923er Rautenthaler Pfaffenberg	per Fl. 1.50
1923er Niersteiner Burgweg, Riesl.	per Fl. 1.50
Spätl. Orig.-Abf. Gg. F. Kehl	per Fl. 3.50

Rotweine, Südweine

sowie alle Sorten Liköre und Spirituosen.

Konsum-Verein für Wiesbaden und Umgegend

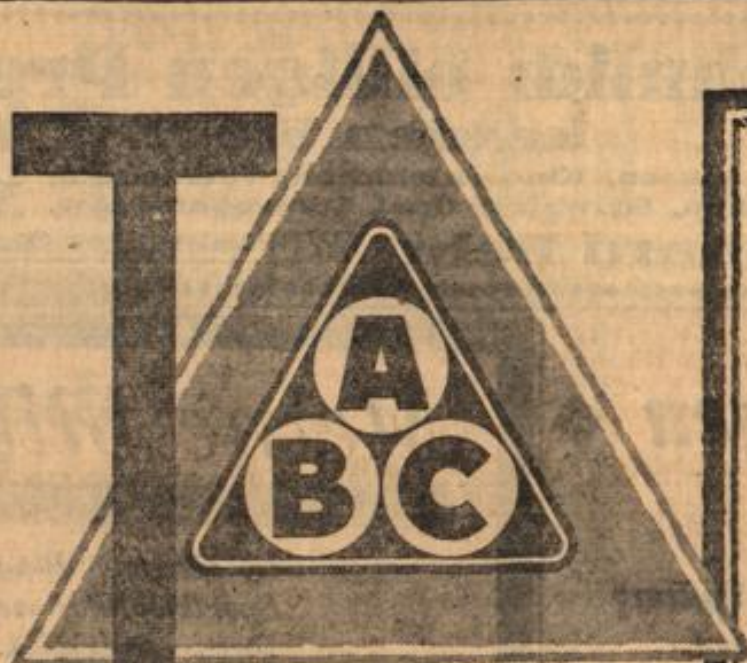
Eingetrag. Genossenschaft mit beschränkter Haftung. F318

Stachel- und Johannisbeer-Hochst.

den besten ertragreichsten Sorten u. guter Qual. offeriert zu den billigsten Preisen

Ph. Quint & Co.

Baumschulen, Erbenheim. — Telefon 1939.



TUFUMA BATSCHARI

A. BATSCHARI

CIGARETTENFABRIK A.G. BADEN-BADEN

Die meisten der Batschari-Standard-Marken befinden sich seit nahezu dreißig Jahren auf dem Cigarettenmarkt.

"TUFUMA"

Ist die allerneueste Schöpfung; sie hat sich in allen Kreisen der Raucher eine außergewöhnlich große Zahl von Freunden erworben. Mit demselben Interesse, mit dem viele hunderttausende von Batschari-Freunden unser Preisausschreiben verfolgt und mitgemacht haben, verfolgen heute Millionen alles, was mit der Marke "Tufuma" zusammenhängt. Der Beweis dafür ist die steigende Nachfrage, nachdem es uns gerade in der letzten Zeit möglich war, ihre Mischung wesentlich zu verbessern. Gleichzeitig ein Beweis für das große Verständnis der "Tufuma"-Raucher für Qualität.

"TUFUMA" 6 Pfg.

Glas- u. Porzellan-Verkauf

Michelsberg 3 im Kontor.

Eingang im Hausgang Elise Stewase.

Wein

ist nur dann ein Volksgetränk wenn gute Qualität auch preiswert erhältlich. Keine Bezüge direkt vom Finger bei niedriger Verdiensthonne bürden für unbedarften gute sowie preisw. Bedienung

Ich empfehle:

24er Weißwein

vom Jah. 69

per Liter

Ingelheimer Rot

vom Jah. 75

per Liter

einschließlich Steuer.

Züllgefäße mitbringen.

Flaschenweine

von 55

an.

Verlang. Sie Preisliste.

Schwante

Nachfolger

Schwalbacher Straße 59

Telephon 414

Gründungs-Jahr 1882.

Hollsteiner-Käse, Edamer, form rote Äugeln, 2 St. (9 Wd.) 4.05 Mk. 9 Wd. 5.40 Mk. 9 Wd. 6.80 Mk. Edamer Fett 8.10 Mk. 9 Wd. 9.90 Mk. liefert in nur feinsten Ware ab hier Nachnahme F 47 Christian Boh. Rortorf i. Holl. 23.

Kluge Hausfrauen

kaufen Fische nur

In solchen der Empfindlichkeit dieses Artikels entsprechend eingerichteten Spezial-Geschäften und wo dieselben fachmännisch behandelt werden.

Mit Spezial-Kühlwaggon Berlin 938 heute frisch eingetroffen:

Frische grüne Heringe per Pfund 18 Pfg.

Ia Seelachs ohne Kopf

Ia Cabliau ohne Kopf

Pfund 20 Pfg.

Bratschellfische Pfund 25 Pfg., ff. Merlans Pfund 30 Pfg.

ff. Goldbarsch, ohne Kopf 30 Pfg., Ia Schellfische ohne Kopf 40 Pfg.

Prachtvolle lebendfrische Angelschellfische in allen Größen

ff. holl. Cabliau, Seehecht im Ausschnitt

ff. Heilbutt (zartes fettes Fleisch), im Ausschnitt, ohne Abfall, Pfd. Mk. 1.40

Steinbutt, Seezungen, Rotzungen, Limandes, Schollen usw. zu bill. Tagespreisen

Lebendfr. Hechte 1.50, Zander 1.20-1.80, Lachsforellen Pfd. Mk. 2.50

Lebende Karpfen, Hechte, Schleie, Bachforellen

Lebendfr. Bresam Pfund 80 Pfg. Karpfen Pfund Mk. 1.20

Gewäss. Stöckfisch Pfd. 40 Pfg. Frische Seemuscheln Pfd. 15 Pfg.

Täglich frisch aus dem Rauch:

Feinste große Fettbäcklinge Pfund 30 Pfg., 7-Pfund-Kiste 1.75

Echte Kleier Bäcklinge, Sprotten, Flundern, Makrelen, geräucherter Schellfische, Seelachs, Seeaal, Lachsheringe

Ia Sprotten 1-Pfd.-Kiste 60 Pfg., ¼ Pfd. 20 Pfg.

ff. Rauchaal und Rauchlachs im Ausschnitt

Echte Monikendamer Bratbäcklinge Stück 12 Pfg., Dutzend Mk. 1.35

Feinste Bismarckheringe, Rollmops, Brattheringe

Seleeheringe, Kronsardinen 1-Liter-Dose 85 Pfg.

Neue Salzheringe - Feinste Matfesheringe - Fischkonserven in größter Auswahl.

Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Hauptgeschäft:

Grabenstr. 16

Telephon 778.

Trickels Fischhallen

Zweiggeschäfte:

7 Kirchgasse 7

24 Wörthstraße 24.

Best eingerichtete Spezial-Geschäft mit moderner Kühlanlage.

Für Möbeltransporte und Aufbewahrung

nur die älteste Firma.

L. RETTENMAYER

Hundertfach glänzend belobt.



Zu außergewöhnlich billigen Preisen!!!

nur Qualitätsware

kaufen Sie

nur Qualitätsware

Taschenflücher, Damen-Wäsche, Spitzen, Kinderkleidchen, Fileidecken, Filzstreifen für Stores, Handarbeiten, Schweizer Opal, Leinenbäufel usw.

wie bekannt bei

Bernhard Behr, Wilhelmstraße 54.

Zentralheizungen

jeden Umfanges

Spezialität: Kleinheizungen, System:

Narag, für Etagen-Wohnungen, Landhäuser und Geschäfts-Räume.

Kostenanschläge u. Ingenieurbesuch kostenlos.

Naragheizungen können jederzeit in Betrieb vorgeführt werden.

30 Naragheizungen in Wiesbaden ausgeführt.

Beste Referenzen.

F. Dofflein Installationswerk
Friedrichstraße 53

Telephon 178 und 6489.

25% Rabatt
auf
elektrische Lampen
Nietschmann

Damen-Frisier-Salon

Herm. Alexander

Herrenbedienung — Damenbedienung
Erstkl. Kräfte.

Spezialität: Bubikopfbehandlung.

Maniküre - Haarfarben - Massagen.

Abonnement.

Telephon 6.

Kaiser-Friedrich-Platz 2

Hotel „4 Jahreszeiten“.

Samt- und Seidentaschen
werden angefertigt.Leder-Damentaschen sohm. rep.
Georg Maier, Riehstraße 9, Parterie.

MOEBUS
Bernstein-Fußboden-Glanzack
1-Kg.-Dose Mk 1.75
Weingeist-Fußboden-Glanzack
bes. für Hotels u. Pensionen
geeignet in 3 Std. trocknend
1-Kg.-Dose Mk 1.75
Parkett- u. Linoleum-Wachs
weiß u. gelb 1-Kg.-Dose Mk 2 — sind Qualitäts-
fabrikate u. nur erhältlich **Drogerie Moebus**,
Taunusstr. 25 Fernspr. 2007 Lief. frei Haus 188

Wachsgarnituren

Stella elfenbein 3.80
Zeller, tief u. flach 0.15
Teller, groß 0.13
Teller, klein 0.10
Teller, weiß 0.50
Teller, bunt 0.60
Teller, schwarz 0.75
Teller, blau 1.05
Teller, rot 1.80

Julius Mollath
Schulberg 2. 186

Obacht

Hausfrauen!

Alle Möbel werden wie
neu durch Möbelpolier
„Wunderkühn.“
Drogerie Brecher,
Neusasse 14. Fernruf 3564

**Katzen-
freunde**

Werden Sie an den Hund für
Rabenschul und -Schul
Dresden, Postfach 11,
sowie Gründung einer kleinen
Ordnung 181 J

Gar. naturr. Bienen-
Blüten-Schleuder F 45

Honig

edelt. Qual. 10-Wb.-Bl.
fr. Ruch. 11 W. halbe
6.50 Garant. Zurückn.
Inferri Bienenhof,
Jnh. Carl Scheide,
Oberneuland 29, Bremen

Meine billigen Preise

in Herren-, Jünglings-, Knaben- und
Sportkleidung zeigen Ihnen, daß Sie
Ihren Bedarf wieder zu Vorkriegs-
preisen decken können.

Ueberzeugen Sie sich durch Besichtigung
ohne Kaufzwang.

Ernst Neuse

Telephon 274

Wiesbaden

Kirchgasse 42

Führendes Haus der Herren-, Knaben-, Sport- u. Autokleidung.

409

Adolf Mouha

Spezialgeschäft für Möbeltransporte
von u. nach allen Plätzen des In- u. Auslandes

Express-Umzüge mittelst Autolastzug.

Erstklassige Ausführung bei billigst. Berechnung

Tel. 2656 Klarenthaler Straße 9.

Achtung! Mieter, Hausbesitzer!

Die Gummidichtung für den Wasserhahn ist wieder
eingetroffen. Kein Lecken und Tropfen mehr,
unbegrenzte Haltbarkeit, Vorführung und Verkauf
nur Freitag und Samstag an dem Verkaufsstand

Ecke Westrig- und Schwalbacher Straße

Bei größerer Abnahme Sonderpreise!

Neu eingetroffen: ein großer
Unterpreisposten

in reinseidenen

Crêpe de Chine 4⁸⁵

100 cm breite **prachtvolle Qualität**

in 30 verschiedenen Farben, für Ball-, Ge-
sellschafts- und Strassenkleider. Mit kleinen
Schönheitsfehlern. . der Meter nur Mark

Regulärer Verkaufswert Mk. 9.- per Mtr.

JOSEPH
Woll
KIRCHGASSE 62.

Zu Goldschmidt "laufen"
Rinds-Würstchen kaufen!

Wurst- u. Fleischwarenfabrik Faulbrunnenstr. 5.

Ein gutes Bild für wenig Geld

liefert unter
Garantie der
Haltbarkeit u.
in Ausführung

Samson & Co.

Fotogr. Atelier
Kirchgasse 44
gegenüber
M. SchneiderEinladung
an alle Angestellten

♦ Kaufleute, Techniker, Werkmeister ♦

zur

öffentlichen Versammlung

am Freitag, den 5. März 1926, abends 8 Uhr,
in der Aula des Lyzeums II, am Boseplatz.Reichstagsabgeordneter **Gustav Schneider, Berlin**

Vorsitzender des Gewerkschaftsrings, M. d. R. W.

Bundesvorsteher des G. D. A.,

spricht über:

„Das Schicksal der deutschen Angestellten“

(Aus der Arbeit des Reichstags.)

Freie Aussprache! Jeder Beteiligte hat Gelegenheit seine Wünsche und Ansichten dem Referenten und der Versammlung mitzuteilen!

Auch die Vertreter der Behörden, Presse, politischen Parteien, Arbeitgeber-Organisationen, sowie aller Angestellten-Verbände sind eingeladen.

Gewerkschaftsbund der Angestellten
(G. D. A.)Bezirk und Ortsgruppe Wiesbaden,
Michelsberg 28. Fernruf 1988.Genfer Verband der Hotel- und
Restaurant-Angestellten Deutschlands
Sektion Wiesbaden,
Blöcherstraße 20. Fernruf 3634.Deutscher Bankbeamten-Verein
E. V.Zweigverein Wiesbaden,
Kirchgasse 38. Fernruf 5238.Allgemeiner Eisenbahner-Verband
Ortsgruppe Wiesbaden,
Riehstraße 15.

F 369

Die Kundgebung der kaufmännischen Angestellten.
Der 13. Kaufmannsgehilfenstag ist am Sonntag, den 7. März 1926
morgens 10 Uhr, im Kurhaus Wiesbaden.

Tagesordnung:

1. Orgelkonzert: Phantasie-Sonate . . . 2. Neuhoff
Friedrich Petersen, Organist an der Marktkirche
2. Eröffnung
3. Vortrag: „Arbeitsgerichte und unser Recht auf Arbeit“
Berichterstatter: Kreisgeschäftsführer G. Bauer-Frankfurt
4. Vortrag: „Der nationale Lebenskampf der deutschen
Kaufmannsgehilfen“ / Gauvorsteher Auerbach-Frankfurt a. M.
5. Schlusswort / D. Thiel, M. d. R. Berlin
6. Orgelkonzert: Finale aus der G-Moll-Sonate . . . R. Büntti
Friedrich Petersen, Organist an der Marktkirche.

Eintritt frei.

F 367

Galmin

das reine Kokosfett
nur echt,
wenn von

H. Schlinck & Cie &
Hamburg

Man achte beim Einkauf
darauf, ob das Etikett den
Namenszug:

H. Schlinck trägt!

F 175

Konkurs-Verkauf

der Wiesbadener Polstermöbel- und
Matratzenfabrik G. m. b. H. in Wiesbaden

Das gesamte Warenlager mit Maschinen und
Einrichtung, wie sämtliches zur Polstererei gebörende
Material, Bezugstoffe usw., halbiert u. angefertigt.
Polstermöbel und Polstergestelle, Zupfmöbel mit
Kraftbetrieb, Näh- und Steppmaschinen und be-
deutende Holzvorräte soll sofort möglichst geschlossen
verkauft werden. Näb. durch den Konkursverwalter

Rechtsanwalt Dr. Adolph

Wiesbaden, Riefelstraße 15, 1.

Frühjahrs-Neuheiten

in Seiden- und Strohhüten
sind eingetroffen.

A. Kuf

Rheinstr. 43. Tel. 3873.
Umarbeitung u. Färbung
nach d. neuesten Modellen
werden bei billigster Be-
rechnung angefertigt.

Teppichstangen

Waldpfähle

sowie Pfähle aller Art und Leitern liefert

A. u. F. Schürg, Marstraße 26

— Telefon 3871. —

TEE

Eigene bewährte Mischungen, die jeder Ge-
schmacksrichtung Rechnung tragen.
Wegen ihrer Güte u. Preiswürdig-
keit besonders zu empfehlen.

Panlong Souchong . . . ¼ Pfd. 0.90
Ceylon Brocken 1.00
Orange Pekoe 1.20
Ceyl. Orange Pekoe 1.40
Darjeeling Mischung 1.80
„ Hochgewächs „ 2.25

Bitte probieren und vergleichen.

Kaffee u. Kakao

in bekannten Qualitäten sehr preiswert.

Beachten Sie meine Schaufenster.

Zusendung frei Haus.

Ferd. Alexi Michelsberg 9
Telephon 652.

Adolf Harth

Frisch von der See:

la Kabeljau

ohne Kopf

im ganzen Fisch 18,-

per Pfund 20,-

Verkaufsstellen in allen
Stadtteilen

Bei Zucker, Gallensteinen, Magen-,
Darm-, Leber-, Nieren-, Blasen-
leiden, Gicht und Katarrhen

Eröffnung der Badesaison und
des Kurhotels 27. März.

Bade- und Hauskuren durch
Kurdirektion
Bad Neuenahr (Rheinland).

Neuenahrer Sprudel

die einzigen alkalischen Thermen
Deutschlands
(rein natürliche Fällung)
Zur Vorkur einer Trink- und
Badekur in Neuenahr oder als
Hauskur ohne Berufsberatung.

Haupt-Niederlage:
F. Wirth, Taunusstraße 29.

Seidenstoffe (gemustert) 100 br.	Mtr.	2.95
Crêpe de chine schw. Ware 100 br	Mtr.	5.75
Seiden-Marocain W m. Seide 100 br	Mtr.	5.90
Kleider-Seide mod. Farben, 100 br.	Mtr.	3.95
Japon-Seide für Ball	Mtr.	4.90
Lindener Samt 70 br.	Mtr.	6.90

Damen-Konfektion und
Pelzwarenin großer Auswahl zu
besond. billigen Preisen!

Seidenspinner, Häfnergasse 12.

Schreibmaschinen

neu und gebraucht, kaufen Sie billigst bei

Metz, Schwalb. Str. 50.

Reparatur-Werkstätte für Schreibmaschinen

Telephon 3206. — Telephon 3206.

deutschen Bienenhonig

(keine Auslands- oder Händlerware)

Liefert D. Alberti, Großmolkerei

Amöneburg bei Siebrich.

Goldene Medaille 1925.

Niederlage in Wiesbaden:

Samenhaus Schindling, jr.

Marktstraße 13 — Neugasse 2.

Israel. Gottesdienst

Israel. Kultusgemeinde.

Synagoge Michelsberg.

Freitag, abends 6 Uhr.

Sabbat, morg. 9 Uhr.

nachm. 3 Uhr, abends

7 Uhr. — Rochentage,

morg. 7.15 Uhr, abends

6 Uhr.

Mit Israelitische Kultus-

gemeinde Friedrichstr. 33

Freitag, abds. 5.45 Uhr.

Sabbat, morgens 8.15

Vortrag 10.15 Uhr.

nachm. 3.30 Uhr, abends

7 Uhr. — Rochentage,

morgens 7 Uhr, abends

5.45 Uhr.

Talmud Thora-Verein,

E. B. Al. Schwalbacher

Straße 10. Sabbat-Ein-

gang 5.45 Uhr, morgens

8.30 Uhr. Mincha 6.

Ausgang 7 Uhr. —

Rochentage: morg. 7.30

Mincha u. Schiur 6.15

Maarit 7 Uhr.

Bacharach-Stoffe

Qualität - Geschmack - Auswahl

Marocain-Jaquard

großes Sortiment, doppeltbreit . . . Meter 5⁸⁰

Crêpe Marocain, 100 cm breit . . . Meter 4⁸⁰

Seidenstoff-Neuheiten

Crêpe de Chine

elegante Qualität, 100 cm breit . . . Meter 7⁸⁰

Washseiden, neue Dessins . . . Meter 2⁵⁰

4 Webergasse 4

Vigoureux-Kasba Meter 4⁹⁰

Englische Kostümstoffe
140 cm breit Meter 6⁵⁰

Rips mouliné
in Qualität, 130 cm breit Meter 10⁵⁰

Papillon-Rips
elegante Qualität, 130 cm breit Meter 8⁵⁰

Popeline in vielen Farben, doppeltbreit Meter 4⁵⁰

Belanntmachung.
Freitag, den 5. März, vormittags 10 Uhr, ver-
steigere ich zu Wiesbaden im Kathol. Gelellenhause
Dohheimer Straße 24:

1. auf richterl. Anordn.: 2 Kabinen, schwarz, rot;

2. zwangsweise:

1 Silberkrant, 1 Desamalde (Becht), 5 leere
Kräfte, 1 Beistelle mit Sprungrahmen, Kleider-
schrank, Stehlampe, Spiegel, Blumentopfe,
Schreibtische, 1 Teigmachine, Elektro-Motor,
Sofa, Vertika, verstellb. Bilder, Wäschekorb, Es-
stisch, Bücherschrank, Korbmöbel, Küchen-
schrank, Tisch, Seltzer, Fahrrad, 1 trichterlos,
Grammophon, Ladentisch, Ladentische, Damen-
schalen, Portemonnaies, Büfett, Kredenz, Kasten-
schrank, Kleiderkasten, Kinderwagen, 7 Büden-
kleider, 1 Pelzjacke, Kutia mit Opiumtragen,
einige hundert Flaschen Ingelheimer, Rüdes-
heimer, Dohheimer, Löffel, Kognat, eine Anzahl
Romane (neu), Glühbirnenarten und 1 Partie
Sämereien in Tüten (Salat, rote Rüben, Spinat
und dergleichen)

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Versteigerung zu 1. bestimmt zu 2. zum Teil.

Supr. Obergerichtsvollz., Adelsbühlstraße 59, 2.

Belanntmachung.

Freitag, den 5. März 1926

nachmittags 3 Uhr, versteigere ich

24 Dohheimer Straße 24

zwangsweise:

1 Ladeneinrichtung (kompl.) 3 Tische, 2 Waren-
schrank und 2 Erker, 1 Büfett, 1 Kredenz, ein
Büden-Schlafzimmer, 5 kompl. Schlafzimmer, eine
Truhe, 1 Wanduhr, 1 Bettsofa, 1 Bohrmachine,
60 Garnituren Metall-Schlafzimmer, 1 weißer
Kleiderschrank, 1 dritter Kommode, 1 Warenschrank,
1 Sofa, 2 Sessel, 1 elektr. Stehlampe, 1 Chais-
longue mit Decke, 10 Sommerkleider, 10 Kostüme,
1 Fuchspelz, 3 getragene Sommerkleider, 1 Schür-
bund, 1 Dampfbad, 6 Kanarienvögel, 1 Fahrrad,
1 Eisschrank, 242 Stück Wirtschaftsporzellan,
129 Stunkstiele, 20 Biberstiefeln, 20 Seal-
Elektro-Streifen

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Bed. Obergerichtsvollzieher,

Putenbergstraße 11.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 5. März, nachmittags 3 Uhr,

werde ich hier selbst

2 Schreibstische, 1 Rollschrank, 2 Tische, 2 Sessel-
bänke 3 fertige Türen mit Befestigung

öffentlich meistbietend geg. Barzahlung versteigern.

Versteigerung der Häuser am Schlachthof.

Barthel, Obergerichtsvollzieher,

Dranienstraße 39, 2.

Stammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde Dethrich im Rheing. hat folgendes

Stammholz zu verkaufen:

ca. 150 Festmtr. Rothbuchen,

ca. 50 Festmtr. Buchenschwellen,

ca. 50 Festmtr. Eichenbuchen und

ca. 70 Festmtr. Eichen.

Anfragen sind an das Bürgermeisterei zu

richten.

Der Bürgermeister: Beder.

Private Lehranstalt.

Unterricht in

Äschenähen, Schneidern u. Handarbeiten.

Anmeldungen an allen Wochentagen, vorm. v. 9-1 Uhr,

Adelheidstraße 54.

Die Leiterin: Josefine Eyerle.

Beginn der neuen Kurse: 7. April 1926.

Rohstoffverein für Schuhmacher

E. G. m. b. H., Wiesbaden.

Ordentliche Generalversammlung am Freitag, den
12. März, abends 8 Uhr, im Hotel Einhorn, Marktstr.
Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes über das
abgelaufene Geschäftsjahr. 2. Bericht des Aufsicht-
rats über die Prüfung der Jahresrechnung. 3. Ge-
nehmigung der Bilanz und Entlastung des Vor-
standes. 4. Wahl für die Jahresrechnung aus-
stehenden Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder.
5. Verschiedenes. — Zu dieser Versammlung laden
samt ergebenst ein
Der Vorstand. F367

Schreibmaschinen — Bureau-Möbel.

Günstige Zahlungsbedingungen.

Morns, 4 Wilhelmstraße 4. Telefon 3325.

Weinhaus Pflug

Bärenstraße 5.

Vornehmes Familien-Restaurant

Erstklassige Küche. — Gepflegte Weine.

Pilsener Urquell.

Samstag u.

Sonntag: Künstler-Konzert.

Neuer Besitzer: F. Seyfried.

Hotel Europäischer Hof

Jeden Samstag und Sonntag:

Musikunterhaltung mit Tanz.

Schrammel-Trio.

Neuer Inhaber Hugo Andree.

Vandbutter, täglich frisch	Pfund	2.—	M.
Reines Schweinefleisch	Pfund	0.88	M.
Speckfleisch	Pfund	0.80	M.
Pfahlschmalz	Pfund	0.70	M.
Zosetfett	Pfund	0.65	M.
Margarine (tägl. frisch)	Pfund	0.65	M.
Eier, garantiert frisch, per Stück	von	0.10	M.
Homadour (40 Prozentig)	Pfund	0.90	M.
Camembert, vollfett, per Schachtel		0.18	M.
Camembert, mager, per Schachtel		0.12	M.
Schweinefleisch, ohne Knochen, per		0.15	M.
Dörrfleisch, Weizfälliges	1/2 Pfund	0.45	M.
Schweinefleisch, per	Pfund	0.60	M.
Schinken, gesalzen	1/2 Pfund	0.65	M.
Kaffee, bel. aut u. billig, 1/2 Pfund	von	0.65	M.
Frangul, Rot- u. Weißwein Liter von	1.—		M.
Original-Edelweine per Liter von	1.60		M.
Rheinweine, 1921er, erster Lagen, Bl. 2.—			M.

Sämtliche Bedarfsartikel in prima Qualität

empfehlen

J. Zimmer

6 Bertramstraße 6. 6 Bertramstraße 6.

Beste u. billigste Fleischverkauf

auf dem Markt

Stand Nr. 1 bei Wilh. Hundhausen

u. Bierstadt, Wiesbadener Straße 27.

Telephon 4836.

Neue Preise

für

neue Fässer!

aus la trockenem Eichenbalkenholz, nicht unter 3 cm

Kopffstärke, frei nach jeder Maßzahl, ohne Eichgeb.:

20—25 L. per St. 6.25 75—80 L. per St. 16.—

25—30 L. per St. 7.25 100—110 L. per St. 19.50

30—35 L. per St. 8.25 130—135 L. per St. 23.—

35—40 L. per St. 10.— 150—160 L. per St. 30.—

50—55 L. per St. 12.— 180—170 L. per St. 31.—

60—65 L. per St. 14.— 200—220 L. per St. 36.—

300—320 L. per St. 42.— 300—320 L. mit Koff-

reifen p. St. 47.— 600—650 L. o. Koffr. v. St. 85.—

Alle Sorten gebrauchte Fässer billig.

H. Grünfeld, Fäßhandlung

Wiesbaden, 9 Bülowstraße 9. — Telefon 1949.

Billige

Schuhwaren



Einige Beispiele:

Damen-Spangenschuhe . . . 5.90

Damen-Halbschuhe . . . 5.90

Damen-Halbschuhe braun . . . 6.75

Knaben-Stiefel (36/39) . . . 7.25

Herren-Stiefel . . . 7.90

SCHUH-LEVI

Wiesbaden

Faulbrunnstr. Ecke Schwalbacher Str.

Don ganzen Tag geöffnet

Junger

Damhirsch



Rücken per Pfund 80 S bis 1 M

Rehrücken per Pfund 80 S bis 1 M

Gans im Aufschnitt.

Gänseleuten per Pfund 80 S bis 1 M

Gänsebrust per Pfund 80 S bis 1 M

Junge Gänse per Stück 1—1.50 M

Suppenhühner per Stück 1.80—2.80 M

Boularden per Stück 1.80—2.80 M

Mast-Buten per Pfund 1.20 M

Prima Reh- u. Hirsch-Ragout per Pfund 40 S

Prima Hühner-Ragout per Pfund 50 S

Nur Frankenstr. 26, im Hof.

Vernickeln

läßt man bei

F. Dofflein, Friedrichstr. 53.

Schlank

wird jede Dame im

Institut für Gymnastik,

Wilhelmstr. 60, 2.

Eröffnet. 11—12 u. 2—6.

DURCH

REKLAME-

Druckmaschinen der L. Schellen-

berg'schen Hofbuchdruckerei

Wiesbadener Tagblatt erklären

Sie ihr Geschäft und erzielen

HOHEN UMSATZ!

Geschäftl. Empfehlungen

Fahrten mit Pkanto
in und außer der Stadt
bei billiger Berechn. übern.

Peter Krüger,

Dohheimer Straße 63.

Telephon 5898.

• Zur Verbeiführung

• von Vergleichen

• Verhinderung der

• Geschäftsauflösung

• zur Einrichtung von

• Geschäftsbüchern

• Buchf. Arbeiten zc.

• Erled. der Korresp.

• Vertriebsf. v. Rund-

• schreib. Preislist. zc.

• bei mäßig Donorar

• empfindlich

• beid. Bücherrevisor

• Herm. Bein

• Kirchg. 22. Tel. 223.

• Haus- und Grundstücks-

• Verwaltungen

• übernimmt m. all. Rechts-

• fragen vertrauter Be-

• anter a. D. Gef. Anerb.

• unter H. 463 an den

• Tagbl.-Verlag.

• Schreib- und Bervielf-

• fältigungs-Arbeiten

• auch fremdsprachl. (erz-

• klärl. Tondruck bei

• originalgetreuer In Aus-

• führung) empfiehlt

• Langs Schreibstube

• Dohheimer Straße 33, B.

• Fernsprecher 3061.

• Ständig geöffnet.

• Gear. 1910.

• Spez. Bervielf. Masch.

• Dikt., Stenogr., Abshr.

• nzw. Garantie für distr.

• Bearbeitung.

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

Zigaretten-Spezialität:

Engel's Russen

leicht, mild!

Stück 2^{1/2} S.

100 Stück

M. 2.50

August Engel

Tannusstraße / Wilhelmstraße

Kirchstraße / Friedrichstraße

Schwalb. Str. 8

mit

**■ 3 Wochen ■
ausverkauft!**

Nichts Altes! sondern die neuesten Forschungsergebnisse. Aus dem Inhalt: Die Menschwerdung und worauf es dabei ankommt. — Die Verlungungsstadien des Steins. — Wie durch Funktionsstörungen der Unterleibsorgane Sackdarmtränke, Kropf, Fettsticht, Abmagerung, Gleichsticht und ihre Entstehung. — Verwundt und ihre Beziehung zu den Sexualorganen. — Die Gefühlsstille der Frau. — Unglückliche Ehen. — Frauenleiden. Wechseljahre. Krebs. — Die Wahrheit über „Sex. Enthaltungsamkeit“. „Sex. Neurasthenie“ und die sogen. „Jugendlünde“. — Sex. Erstarrungen. Verloren unter 18 Jahren kein Zutritt. Karte 2. — 1.50 M. l. (ohne Steuer) bei Born & Schottensfeld, Hotel „Alban“.

Freueninf. 9-10: Im Wald
und auf der Heide ... (Jagdlieder,

Freueninf. 9-10: Im Wald
und auf der Heide ... (Jagdlieder,

Brautleute**Möbelkäufer****2975 Mk.**

kostet die z. Zt. bei uns ausgestellte elegante u. gediegene

Wohnungs-Einrichtung

bestehend aus:

SpeisezimmerBüfett,
Kredenz,
Ausziehtisch,
6 Lederstühlen.**Schlafzimmer**mit pa. Kapokmatr.,
Schonoecke
Spiegelschrank,
Waschtoilette,
2 Nachtschränken,
2 Bettstell., Patent-
rahmen, Stühlen.**Herrenzimmer**Bücherschrank,
Schreibtisch,
Tisch,
Schreibsessel,
2 Stühlen.**Kücheneinrichtung**Büfett,
Anrichte,
Tisch,
2 Stühlen.**1 Flurgarderobe**Preis bei 1000 Mk. Anzahlung mit 10 Monatsraten à 230 Mk. = 3300 Mk.
Für Ausführung und Material übernehmen wir volle Garantie.

Unverbindliche Besichtigung erbeten.

Möbelhaus Gebrüder Leicher

Or. nienstraße 6.

ZahnpraxisBehandlung sämtl. Mitglieder freier Kassen
Anfertigung von Zahnersatz**Clementine Cordes**Telephon 4723 Wiesbaden Friedrichstr. 43, II
Sprechstunden 9-6 Uhr.**BIOX**
DIE SAUERSTOFF-ZAHNPASTA
BIOX ULTRA STARK SCHÄUMEND**Zur Konfirmation und Kommunion.**Wäsche - Strümpfe - Handschuhe usw.
Mädchen-Hemd mit Stickerei . . . 2.50
Hose mit Stickerei . . . 2.50
Prinzeßrock mit Stickerei . . . 3.75
Knaben-Oberrhemd mit Pikee-Brust . . . 5.50Kurz-, Weiß- und
Wollwaren-Geschäft **L. Grünfeld**, Hainergasse 10.**Gratis-**Verlangen Sie bitte
bei Ihren Einkäufen
in meinen Geschäften
Gratis-Probenvon Engels
Kaffee u. Tee
August EngelTannusstraße, Telephon 53
Wilhelmstraße, " 888
Ringkirche, " 628**Proben!****Lungenleidende!**F187
Herr C. B. in M. schreibt: Ich habe zwei glatten
Finkel-Extrakt von Ihnen bezogen. es hat bei mir
wunderbar gewirkt. Der anhaltende Husten und
Nachtschweiß hörte auf. Bei Lungenleiden
Asthma, Bronchialkatarrh, Verklebung, Husten
bei-zeit ist Spottbeter Finkel-Extrakt
selbst in hartnäckigen Fällen das beste
und wirksamste Mittel. Täglich einlaufende Dank-
schreiben aus allen Kreisen. Preis Mk. 3.50. Er-
hältlich in den Apotheken. In Wiesbaden in der
Schönenberg-Apothek, Langgasse 11 u. der Bittoria-
Apothek, Rheinstr. 41 wo nicht, wende man sich
an die Marien-Apothek, Ritterstr. 2, 392 Bayern.**Weiß- u. Manufakturwaren**

Bettbarchent - Bettfedern

Fertige Wäsche, sowie Anfertigung derselben

Bekannt gute Qualitäten

Bilige Preise

Wilhelm Reitz

Marktsstraße 22, II. Stock.

*Flammkuchen
Dunst, Dampfschmelze
sowie Spezialitäten
ausgezeichnet
Vermehrt
ein Versuch!*

F 107

8 Nerostraße 8, kein Laden

finden Sie

**Lederwaren für Konfirmations-
geschenke staunend billig.****8 Nerostraße 8, kein Laden.****Schuh-Reparaturen**

12 D. auergasse 12 Telephon 3033.

Herren-Sohlen 3.— Damen-Sohlen 2.30

Echtes Kernenleder, 1 Tag Biegezeit.

Garglager

Erd- u. Feuer estg.

BoglerBlücherplatz 4. Tel. 5300
Lieferant des Begräbnis-
vereins „Deutscher Herold“**Lieferwagen**führt i. H. Transport b.
zu 20 Stk. bill. aus.
J. Stähler.

Kellerstraße 14. Tel. 1515

**Ich schmecke gut
mache saft
und bin nicht teuer**Sechs Teller feiner Suppe in den Sorten:
Erbs fein, Erbs mit Speck, Erbs mit Reis,
Blumenkohl, Spargel, Grünkern, Tomaten,
Pilz, Ochsenchwanz, Krebs, Teigwaren
ergebe ich, nur 20 Min. in Wasser gekocht,
ohne alle Zutaten, denn diese vereinige
ich alle in mir. Jeder Kaufmann hat mich.**Knorr**
Suppen in Wurstform**Buntglas-
Papiere**

m v 60 & an

Carl J. Lang

Bleichstr. Ecke Walramstr.

Standesamt Wiesbaden

Sterbefälle

Am 1. März: Witwe
Katharina Gärtner, geb.
Emich, 64 J. 2.; Kaufm.
Emil Jonetti, 38 J. Kind
Gertrude Scholl, 1 J.
3.; Ehefr. Maria Keden,
geb. Dries, 28 J. Defun-
a. D. Karl Bidel, 67 J.**SCHUHWAREN****billig und gut. Teilzahlung**
Schuhhaus Schüller Bleichstr. 1

Wiesbaden Militär-Verein.

Wir erfüllen hiermit die trau-
rige Pflicht, unsere Mitglieder
von dem Ableben des Kameraden
Wilhelm Ruppert

in Kenntnis zu setzen. F350

Die Beerdigung findet am Freitag nach-
mittag 2 1/2 Uhr auf dem Südfriedhof statt.
In der Beerdigung haben die Kameraden
teilzunehmen, deren Namen die Anfangsbuch-
staben S, H u. B tragen. Der Vorstand.

Statt besonderer Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche
Mitteilung, daß gestern vormittag unser guter, treusorgender
Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel**Herr Dekan a. D. Carl Bickel**im 88. Lebensjahre nach einem arbeitsreichen Leben voller
Pflichterfüllung sanft entschlafen ist.

Psalm 90, Vers 10

Im Namen der Familie:

Bertha und Elisabeth Bickel.

Wiesbaden, den 4. März 1926

Rheinstraße 105, II

Trauerfeier am Freitag, den 5. März, abends 6 Uhr in der
Marktkirche auf dem Schloßplatz. — Beisetzung: Samstag, den
6. März, vormittags 9.30 Uhr, vom Portal des Nordfriedhofes
nach der FamiliengruftHeute nacht entschlief nach schwerem Leiden
mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger-
vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Landwirt

Karl Kunz II.

im 59. Lebensjahre.

In tiefster Trauer:

**Frau Auguste Kunz
und Kinder.**

Kloppenheim, Bierstadt, den 3. März 1926.

Die Beerdigung findet Freitag, den 5. März,
nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Vorder-
straße 17, Kloppenheim, aus statt. 407**Feinseifenflocken „Schneehaase“**eignen sich vorzüglich zum Waschen von weißen und farbigen
Gardinen, bunten Decken, feiner Wäsche und allen
empfindlichen Stoffen.

Lieferung frei Haus in 1-Pfund-Paketen.

Schneehaase-Vertrieb, Alfred Meinhard

Wiesbaden, Bierstadter Höhe. — Fernsprecher 4989.